Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 30. April 1975 | Nr. 18

MENNONITE BIBLICAL SEMINARY MAY 5

FRÜHLING

Was rauschet, was rieselt, was rinnet so schnell?
Was blitzt in der Sonne? Was schimmert so hell?
Und als ich so fragte, da murmelt der Bach:
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist wach."

Was knospet, was keimet, was duftet so lind?
Was grünet so fröhlich? Was flüstert der Wind?
Und als ich so fragte, da rauscht' es im Hain:
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!"

Was klinget, was klaget, was flötet so klar?
Was jauchzet, was jubelt so wunderbar?
Und als ich so fragte, die Nachtigall schlug:
„Der Frühling, der Frühling!" — Da wußt' ich genug!

* * *

Heinrich Seidel

Die himmlische Groesse.

"Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Guetern, durch Christum" (Eph. 1, 3).

Mit einer tiefen Verbeugung betrat der Professor das Klassenzimmer, wo sich die Studenten versammelt hatten. "Warum so?" wurde er gefragt. "Jetzt sind die Jungen meine Schueler," sagte er, "ich sehe sie aber in ihrer Vollendung als Gelehrte, Professoren, Amtsleute. Sollte ich sie nicht in ihrer Vollendung jetzt schon ehren?" Aehnlich so machte es auch der Apostel Paulus, wenn er an die jungen Gemeinden schrieb. Sie waren wohl noch unerfahren, unwissend, aber Heilige, mit dem Heiligen Geist Versiegelte. (Man lese darueber im Brief an die Epheser nach). So steht es heute noch. Wer sich zum Herrn Jesus bekehrt, der ist eine werdende Groesse. "Und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dann werden wir ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist" (1. Joh. 3, 2. 3). Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel. Sie bleiben ohnmaechtig und schuetzen die Welt. Sie schmecken den Frieden bei allem Getuemmel; sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefaellt. Sie stehen in Leiden und bleiben in Freuden; sie scheinen ertoetet den aeusseren Sinnen, und fuehren das Leben des Glaubens von innen. J.B.W.

Die ISCF an der Rosedale Junior Secondary School, Rosedale, B.C. brachte diesen Winter $100.00 auf für das Hilfswerksprogramm des MCC in Bangladesh. Die Mädchen dieser Gruppe machten Puppen und die Jungen "Noahs Archen". Sie backten auch Gebäck, das sie verkauften und sie hielten etwas Geld von ihrem Weihnachtsbankett über. Am 17. Februar luden sie Vernon Reimer, Exekutivdirektor des MCC (B.C.) ein und überreichten ihm den Scheck auf $100.00. George Friesen, der an der Schule unterrichtet, ist Berater der Gruppe. Die Glieder der Gruppe sind Barb Brynelson, Barb Gross, Yvonne Klein, Rosie Bartel, Dorothy Neizen, Audrey Wall, Shirley Isaac, April Johnston, Herb Canby, Mike Friesen und Mike England.

Ordination des Predigers Johann Schulz

(Zion-MB-Gemeinde, Kitchener, Ontario)

Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Geschwister I. T. Ewert, Geschwister Johann Schulz und Geschwister John G. Baerg, Virgil, Ont.

"Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein!"

Mit diesen Worten leitete Prediger I. T. Ewert das Ordinationsfest unseres Predigers Johann Schulz ein. Zu diesem Feste am 2. März waren recht viele Gäste erschienen. Mit dem Liede "Ich will folgen, Jesus, dir von Tag zu Tag" gab der Chor dem Feste schon vor Jahren dem Herrn versprochen, als sie in Paraguay zum Predigerdienste gerufen wurden.

Prediger Ewert las aus Kolosser 4: " . . . betet zugleich auch für uns . . . zu reden das Geheimnis Christi . . . auf daß ich es offenbare, wie ich soll reden", und betete.

Nach dem Chorlied: "Wachet auf, ihr jungen Helden" übergab Prediger Ewert das Wort an Prediger Johann Baerg, der auch die Ordination vollzog.

Seine Ansprache hielt er nach Apostelgeschichte 13, 1—5. Eine Ordination zum Predigerberuf, sagte Prediger Baerg, müsse unter folgenden Verhältnissen geschehen:

1. Man muß den Willen Gottes befragen.
2. Man muß eine persönliche Berufung erfahren haben.
3. Die Gemeinde muß dieselbe Erkenntnis haben.
4. Die Handlung ändert den Betreffenden.

Paulus wußte, daß Gott ihn von Mutterleibe an ausgesondert und berufen hatte, nach Galater 1, 15, wußte sehr wohl, daß er das Evangelium predigen mußte (1. Kor. 9, 16—17) und daß es besser wäre, es gern zu tun, da ihm ja dieses Amt befohlen sei. Eine Berufung fordert Gehorsam und Hingabe. Sie macht zum Sklaven und Gebundenen — aber auch zum Bevollmächtigten und Botschafter Jesu Christi (2. Kor. 5, 20).

Nach Matthäus 16, 19 halten die Berufenen des Himmelreichs Schlüssel. Obzwar Paulus unter der Last seines Berufes sagt: "ich sterbe täglich", so heißt es doch wieder in Phillipper 4, 4: "Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!"

Nachdem Geschwister Schulz bezeugt hatten, daß sie eine unzweideutige Gewißheit und Herzensüberzeugung hätten, daß Gott

(Fortsetzung auf Seite 4-3)

Aus dem Inhalt

Geistlicher Frühling ..... S. 2
Geben — Wo? ..... S. 2
Bustour nach Mexiko ..... S. 3
Nachrichten ..... S. 4
Aus aller Welt ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst . S. 5
MCC-Nachrichten ..... S. 7
Predigt von G. D. Huebert . S. 8
Das hat Gott bewirkt S.10
Nachrufe S.11
Aus den Gemeinden S.14
Verkaufspläne blühen S.15

Geistlicher Frühling

"Er spricht, so zerschmilzt es; er läßt seinen Wind wehen, so taut es auf" (Psalm 147, 18).

Alle Jahre feiert die Natur die erhabene Symbolik des neuerwachenden Lebens. Die ganze Schöpfung scheint einem gewissen Zauberbann zu gehorchen, dem gebieterischen Wink eines übermächtigen Festordners. Aus warmen Ländern kehren die gefiederten Sänger wieder. Die Erde wirft ihr graues Trauergewand ab und vertauscht es mit den duftigen, frischen Farben der Lebensfreude. Winde brausen einher und reinigen die Luft; das sind die Rüsttage der Natur auf das Frühlingsfest. In Feld und Wald regt sich tausendfach erwachendes Leben. Das Leben ersteht aus dem Tode der Winterstarre, und Freude und Wonne ist überall.

So feiert die ganze Natur einmütig ihr großes Fest, ihr Auferstehungsfest aus den gesprengten Grabesschollen. Auch den Menschen ergreifen die Frühlingswunder und die Frühlingsfeier der Natur. Schön ist der Lenz, aber leider nur zu kurz! Wie ein eilender, blumenstreuender Engel entflieht er im Jahr.

Gern vergleicht man die schöne Jugendzeit mit dem Frühling, dem saftschwellenden Lenz. Da trägt die ganze Welt das Grün der Hoffnung. Da ist Wachstum, Lebenslust und Schönheit. Aber auch die Jugendzeit vergeht, für manchen ein verlorenes, beweintes Paradies des Glücks. Auch der Lenz des Lebens geht den unvermeidlichen Weg zum Grabe, und trauernde Herzen geben ihm das Grabgeleit.

Gibt es denn keinen bleibenden Frühling? Wenn Dich Jesu Liebeshand vom Kreuze Deiner Schuld zurückführt in das verschlossene Paradies der Gnade, wenn Dein starres Herz in Gottes Liebessonne zerschmilzt und der Geisteswind aus Himmelshöhen die weißen Lilien der Unschuld hervorzaubert, dann bricht ein geistlicher, ein bleibender Frühling an. Wie schön sind seine Wunder, wie gütig sein Schöpfer, wie herrlich seine Wonne. Der lachende Frühling in der Natur soll uns zum Nachdenken über den geistlichen Frühling anregen, über das Fühlingswunder des Herrn und über die Frühlingsfeier der Seele.

Gott vollbringt die größten Wunder, denn der Frühling ist voller Wunder. Wer gebietet dem Leben, daß es hervorsprießt? Wer bannt die finstere Todesmacht des Winters? Das wunderbare Leben, das aus jeder Felsenquelle sprudelt und in jedem Sonnenstrahl das große Treibhaus der Pflanzenwelt belebt, es fließt aus einer ewigen Quelle. Gott vollbringt das Wunder! Er spricht: Es werde Licht! und es ward Licht! Er spricht: Es werde Frühling! und es wird Frühling!

Gott bannt die Todesstarre des Winters und weckt die Fülle des Lebens. Tausend Triebe ringen nach Gestaltung. Leben kommt aus dem Tode. Ueber Gräbern ist Knospen und Blühen. Ist es Frühling in Deinem Herzen? Ist Dein geistliches Leben voller Trieb und Kraft? Jesus spricht: "Siehe, ich mache alles neu!" Er bringt auch über einen unbekehrten Sünder, über einen lauen Christen, über eine ganze Gemeinde den lebensvollen Frühling. Wie herrlich ist es doch, wenn wir das Wehen seines Geistes erleben dürfen!

Gott braucht die rechten Wundermittel. Sein Wort entzieht das Leben und gibt auch Leben. Kein Menschenwort hat solche Wirkung. Wenn Gottes Worte treffen, dann werden sie zu einem Hammer, der Felsen zerschlägt. So oft Gottes Volk zum Wort zurückkehrte, gab es Erweckungen. Gott gibt uns seinen Geist. Ein geistloses Lesen der Schrift tut es auch noch nicht. Der Heilige Geist muß das Wort kräftig in uns werden lassen. Er läßt seine Winde wehen. Er ließ ihn zu Pfingsten wehen. Keine Organisation, kein menschliches Mittel ersetzt den Heiligen Geist. "Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist," spricht der Herr. Wollen uns nicht auf allerlei Veranstaltungen verlassen, die im Grunde genommen nichts anderes sind als Ventilatoren, mit denen man künstlich Wind macht. "Er läßt seinen Wind wehen, so taut es auf."

Gott schafft das Frühlingswunder, wir aber sollen seine Wunder feiern. Frühlingsfreude ist die rechte Stimmung. Vorbei ist das Leid! "Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind. . ."

Freude glänzt jetzt aus der Natur, und auch der Mensch schaut fröhlich drein. Wer kann denn lange mit mürrischer Miene in ein lächelndes Antlitz schauen? Wer kann den blaustrahlenden Himmel ansehen, ohne selbst froh zu werden? Wie viel mehr geziemt es sich für einen Christen, der die Sonne und den Lenz im Herzen trägt, hohe, edle Freude zu haben und sie auch zu zeigen!

Unsere Frühlingsfreude kommt in Frühlingsliedern zum Ausdruck. O Menschenherz, singe auch Du! "Den Herrn loben, das ist ein köstliches Ding, solch Lob is lieblich und schön!" Der Herzensfrühling zeigt sich im Frühlingsleben. Wachsen und Zunehmen in der Gnade und Erkenntnis ist der beste Dank, die beste Feier der Wunder, die der Herr an uns tut. Möge der Frühling mit seinen geistlichen Wundern in unseren Herzen bleiben! Möge er auf immer in jungen Herzen bleiben, aber auch in uns Alten, die im Herbstnebel des Lebens nach dem ewigen Frühling der Herrlichkeit beim Herrn Ausschau halten. Ueber Nacht wird er plötzlich kommen! Dort ist kein Frost und keine Nacht, da welkt kein Blatt, da fällt keine Blüte ab, denn da ist ewige Jugend! Dort feiern wir ein immerwährendes, herrliches Frühlingsfest!

Erich L. Ratzlaff

Geben — wo?

Wir lassen uns nicht gerne vorsagen, wo wir geben sollten. Das ist unsere Sache, das bestimmen wir schon selber. Der Zweck dieser Zeilen ist auch nicht vorzusagen, sondern auf einige Prinzipien aufmerksam zu machen.

Es gehört schon zum weisen und treuen Haushalten, daß wir wissen, wo unsere Gaben hingehen und wozu sie gebraucht werden. Mit anderen Worten, wir sollten zuverlässige Information haben über eine Arbeit, die wir unterstützen. Nur ein Appell über Radio oder durch Literatur ins Haus dürfte noch kein triftiger Grund sein, um zu geben. Es gibt Missionen, deren Bücher und Rechnungen dem Geber nicht zugänglich sind. Es gibt Missionen, die 90 Prozent und mehr von ihren Beiträgen in der Verwaltung verwenden. Ein Beisteuern zu solch einem Werk dürfte bei uns kaum in Frage kommen. Es wird unter dem Namen von Religion und Mission viel Unfug, ja Betrug getrieben und deshalb ist diese Frage des "wo — geben" für uns von großer Bedeutung. Zum guten Haushalten gehört nicht nur das Geben, sondern auch ein weises, treues Anwenden des Gegebenen.

Wir sagen gar nicht, daß "unsere Schulen" und "unsere Missionen" die einzigen sind, die unserer Hilfe und Unterstützung wert sind. Es sind viele Zweige im Weinberge des Herrn, die unseren Namen nicht tragen, die eine gute und große Arbeit für den Herrn, die Verlorenen und die Menschheit tun. Mahnt der Heilige Geist, dann wollen wir diese unterstützen. Unsere Warnung gilt einem Geben, wo das Gegebene alles andere als ein Ehren und Fördern seines Reiches bezweckt.

Es dürfte hierher passen, wenn wir in dieser Verbindung (Faith) Glaubens-Missionen nennen. Die Gelegenheit, hier beizusteuern, wird uns wiederholt geboten. Dieses sind Missionsunternehmen, wo die Missionare selber für ihren Unterhalt sorgen müssen. Gewöhnlich geht man zu Glaubensgenossen oder Gemeinden, um diese Hilfe zu erlangen. Manche dieser Missionswerke sind solche und tun eine große Arbeit, andere sind es nicht. Man müßte gut informiert sein, auch in Rechnung nehmen, daß diese Missionen selbständig sind und der Geber keine Rechte hat.

Möchte noch die nicht gerade geistlichen Zweige nennen, die immer wieder an uns herantreten, wie Heart Fund, Cancer Fund, Multiple Sclerosis, Red Cross und viele andere. Da dürfte die rechte Stellung die sein, daß wir gute Bürger unseres Landes sind, die für hilfreiche Zwecke immer etwas übrig haben.

Andrerseits ist ein biblisches Prinzip, daß wir "zu Hause" geben. Paulus schreibt: "Lasset uns Gutes tun jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." Das meint — die Heimatgemeinde, unsere Missionsarbeiten im Aus- und im Inlande, unsere Schulen und unsere Radioarbeit. Diese sind uns am nächsten, hier sind wir am meisten informiert über Bedürfnisse, Erfolge usw. Hier haben wir in erster Linie Verantwortung, hier den direkten Segen — hier auch die Unkosten, die uns angehen. Weil diese Arbeiten uns am nächsten sind, sehen wir hier auch am klarsten die Fehler, Mängel und Gebrechen, die uns die Freude und den Willen zum Geben rauben wollen. Gewiß sollte es unser Bestreben sein, alles in bester Ordnung zu haben, doch wollen wir nicht zurückhalten, wenn es nicht nach unserem Wunsch geht.

Bei dem "wo geben" wollen wir offen sein für die Leitung und Führung des Heiligen Geistes. Er wohnt in jedem Kinde Gottes. Er zeugt und leitet. Er kann und wird uns besondere Zwecke aufs Herz legen. Wie oft hört oder liest man von wunderbaren Erfahrungen in dieser Hinsicht. Es war eine große Not, man wandte sich im ernsten Gebet an Gott; er bewegte ein Herz in der Ferne oder Nähe; der von Gott Angesprochene gehorchte und die Hilfe kam zur rechten Zeit.

Weil das Geben im Leben des Christen eine wichtige Rolle spielt, kann uns das "wo" nicht gleichgültig sein. Die Reaktion der Leser ist eurem Stewardship Department willkommen.

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Eine Bustour nach Mexiko

von Martin Hamm

(1. Fortsetzung)

Der fünfte von unserer Gruppe aus Winnipeg ist Br. Heinrich Braun, auch ein Freund und Bruder aus der Nord-Kildonan-Gemeinde. Er ist der ältere von uns, ist auch ein Witwer. Ihm wird die Reise auch gut tun. Neugierig sind wir schon, wer die anderen Reisegefährten sein werden. Die Namen der Liste sind uns schon bekannt. Es sind fast alles Ehepaare, jedenfalls ältere Leute, und wir freuen uns schon darauf, etwas aus der Lebensgeschichte eines jeden zu erfahren. Wie verbindet solche Reise und macht Freunde fürs Leben. Wir sind gewarnt worden, nicht viel Gepäck mitzunehmen und mit leichter Bekleidung in Mexiko zu rechnen, denn dort ist es jetzt Frühling. Unsere lieben Kinder, Albert und Helen Litz, sind gerade von Mexiko zurück. Helen war gerade mit dem Mennonitischen Kinderchor nach Ottawa geflogen, um dort an einem bestimmten Abend für die Regierung zu singen, natürlich auf Kosten der Regierung. Als sie damit durch waren, flogen Albert und Helen von Toronto ab nach dem Süden zur Erholung, denn schwer und verantwortungsvoll ist das Unternehmen mit einem Kinderchor. Auch ihnen hat es da sehr gefallen. Es war aber an einem Tage dort an der Westküste 90 Grad warm gewesen. Welch ein krasser Unterschied zu unserer Kälte hier in Manitoba in diesen Tagen, 20 bis 25 Grad unter Null. Aber eine dicke, glitzernde Schneedecke bedeckt unsere liebe Landschaft und schützt den vorbereiteten Acker vor Ausstauben, wenn zuweilen ein starker Wind darüber fegt. Besonders schön bekleidet und schwer behangen mit Schnee sind die grünen Tannen in den Büschen und Höfen der Farmer. Die Sonne scheint so schön und klar und die Wege sind offen. Als wir bei Emerson über die Grenze kommen, merken wir, daß in Norddakota und weiter in Süddakota die Schneedecke viel dünner ist. Stoppeln und Gras verraten es. Aber es wird auch gelinder, je weiter wir nach Süden kommen. In Nebraska ist es dunkel und es schneit sogar. Wir sind noch alle so reisefrisch, und das viele Erzählen läßt uns nicht einmal die Nacht auf dem Bus lang werden. Nach 12 Uhr sind doch manche ins Land der Träume hinübergesiedelt. Früh morgens kamen wir nach Kansas. Verschwunden ist aller Schnee. Es regnet sogar leise. Der Regen aber wechselt bald in Nebel über. Den ganzen Tag lang läßt die Sonne sich nicht sehen. Meine liebe Frau sagt, wie sonst, wenn es regnet oder so dunkel ist: "B.C.-Wetter!" Der Nebel aber, mit Hilfe des gelinden Frostes, bereift Sträucher, Gärten und Bäume, deren es hier so viele gibt, mit einem köstlichen Kleide. Ich kann mich an solchem Kleide der Natur fast nicht satt sehen. Wir haben es in diesem Winter auch schon manchmal in Manitoba gehabt. Halb drei Uhr nachmittags kamen wir in Newton an. Es ist ein kleine Stadt mit etwa 8000 Einwohnern, sagt jemand. Viele Mennoniten wohnen wahrscheinlich hier. Wir Winnipeger sind hier alle fremd. Im Hotel "Ramada Inn", wo von morgen, 7 Uhr früh, die Tour nach Mexiko losgehen soll, weiß man von solcher Gruppe nichts.Wir sind etwas enttäuscht. Auch kein anderer der angesagten Gruppe ist soweit erschienen, keiner nimmt uns Fremde in Empfang. Wie ist das doch. "Hamm, Du sagtest doch, im "Ramada Inn" sollten wir uns einfinden! Wo ist der Brief?" — Wir werden dem Leiter des Unternehmens — nach Hillsboro phonen. Aber es ist niemand da, um zu antworten. Wir versuchen es mehrere Male —

Reisegruppe im Bus von Newton, Kansas nach Mexiko. In der zweiten Sitzreihe links, Geschwister Martin Hamm, neben ihnen Br. Isaak Goertz.

keine Antwort. Nun sind alle Gemüter erregt und wie schnell denkt man da an die "Fleischtöpfe Aegyptens zurück. "Und wär der Kreuzweg nicht gekommen und hätt ich nicht gedacht: es schneit —". Genug, Nacht bleiben aber müssen wir hier sowieso, und so belegen wir unsere Räume. Dann nehmen wir das Telephonbuch zur Hand. Es hilft ja so oft aus. Wir werden schon jemand finden, der uns den nötigen Kontakt herstellt. Und so lesen wir da: "Menno Travel Service." Die haben mir schon oft in der ganzen Welt ausgeholfen. Wenn wir diesesmal auch nichts mit ihnen zu tun haben, aber bald ist die Verbindung mit unserem Direktor hergestellt. Es ist alles in Ordnung. "Morgen früh!" Die Sonne leuchtet wieder auf allen Gesichtern. Ein "Champs Chicken" Restaurant ist über die Straße. Nun feiern wir wieder. Es ist ja der 14. Februar, "Valentinesday". Wir sind aber sehr müde, haben ja die vorige Nacht nicht gescheit geschlafen. Nach einem "Kentucky Chicken"-Abendbrot und einem erfrischendem Bad geht's ins Bett. Es ist jedoch erst 8 Uhr abends. Ich fürchte immer solche lange Nacht, und wirklich, 2 Uhr habe ich ausgeschlafen. Da denke ich: Was kann es gerade jetzt Schöneres geben, als einen Reisebericht zu schreiben, um den mich mein lieber Freund und Editor der Rundschau bat, und so sind diese Zeilen entstanden. Nun ist es beinahe Zeit, daß auch die anderen geweckt werden für die Weiterreise. Heute wird es schon ganz interessant werden.

Es ist der 15. Februar, der erste Tag unserer Tour als Gruppe. Halb 7 Uhr morgens betreten wir die Vorhalle unseres Hotels, und siehe, da wimmelt es schon von Menschen. Es sind alles Teilnehmer der Reise. Pünktlich sind alle ohne Ausnahme von nah und fern erschienen. Auch der Bus ist schon vorgefahren. Ein kurzes gegenseitiges Vorstellen und Begrüßen. Der Direktor der Prudent Travellers Association, Herr V. Wiebe, ist auch da. Letzte Office-Angelegenheiten werden erledigt. Dann wird uns unser Reiseführer Rev. Ed Hinz vorgestellt, der mit einem herzlichen Gebet vor dem Einsteigen uns alle für die lange Reise der Gnade Gottes anbefiehlt. Sobald der Bus rollt, gehts ans Erzählen, ans Näherbekanntwerden. Zu diesem Zwecke fordert unser Führer auf, daß einer eines jeden Ehepaares, oder auch der Einzelne, kurz etwas aus seinem Leben erzählt, respektiv Familie, Profession usw. Die meisten Teilnehmer sind aus Kansas und Nebraska, einige aus Oklahoma, wir aus Manitoba, aus Idaho und Minnesota, unser Reiseführer aus Reedley, California. Die meisten sind in den Ruhestand getretene Farmer, fast alle sind mit ihren Frauen anwesend. Doch sind auch Nichtfarmer zugegen, zum Beispiel Dr. G. Franz mit seiner lieben Frau, der uns auf der Reise mit Rat und Medizin beistand, und Dr. Solomon Loewen, ein alter, bewährter Lehrer, mit seiner lieben Frau. 50 Jahre ist er Lehrer gewesen, über 30 Jahre in unserem Tabor College. Bald fühlen wir uns als Reisefamilie verbunden.

Wir singen viel und erzählen ohne Ende. Die Regeln des Verhaltens im Bus sprechen von Erfahrung. So z. B. wechseln die Sitze nach jedem Aus- und Einsteigen der Runde nach, dem Zeitmesser gemäß, so daß die Hintersten auch nach vorne kommen und umgekehrt. Da gibt es immer ein neues "Gegenüber", neu bekannt zu werden, und das Erzählen will nicht aufhören. Doch nach dem Mittagsmahl ist "Siesta", da darf für eine Stunde niemand sprechen. Dann nicken doch die meisten Alterchen ein. Sehr angenehm! — Das Wetter aber ist nicht zu angenehm. Es ist ein eisiger Wind, der uns seine Kälte spüren läßt, wenn wir aussteigen. Im Bus aber wird die Atmosphäre kontrolliert. Für dieses Wochenende ist im großen und ganzen für alle Staaten feuchtes, schlechtes Wetter angesagt worden. Die Landschaft hier in Oklahoma, wo wir gerade jetzt fahren, will uns auch nicht sehr gefallen. Die vielen abgebrochenen Kronen der Bäume sagen uns, daß hier die Orkane zu Hause sind. Da gefallen uns die nördlich gelegenen Staaten doch besser, und unser schönes Kanada möchten wir für nichts in der Welt vertauschen.

Wir fahren beständig südlich und so kommen wir nach Texas, dem größten Staate der USA. Dieser Staat war einmal selbständig, bat aber um Anschluß an die Vereinigten Staaten. Es gehört in das Gebiet des Trockenlandes, daher viel Weideland und Viehzucht. Es ist auch sehr reich an Oel und Mineralien. In einer größeren Stadt "Waco" im "Western Hotel" bleiben wir über Nacht.

Heute ist es Sonntag, der 16. Februar, 7.30 Uhr morgens. Nach erquickender Nachtruhe geht's weiter dem Süden zu. Es ist heute ein klarer, sonniger Tag. Wie sieht dann die Welt so ganz anders aus! Fuhren wir gestern durch manche arme Indianerreserven, so bietet heute die Landschaft ein ganz anderes Bild. Wir bekamen etwas von dem Reichtum des so berühmten und großen Texas zu sehen. Große Viehherden mit weißen Kühen, der sogenannten "Charlae"-Rasse.Wir haben einen echten "Rancher" in unserer Mitte, Herr Armin Schroeder & Sons, American Falls, IDAHO.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten

— Br. Leo Janz, Leiter des Janz-Teams, Deutschland, schrieb: "Wir haben eine reich gesegnete Evangelisation in Schaffhausen, Schweiz, durchführen dürfen. Der Besuch war sehr gut und es sind auch viele zur Entscheidung gekommen. Vor einigen Wochen kamen wir von unserer Israelreise zurück, die wir als Janz-Team durchgeführt hatten. Die gesamte Reise stand unter Gottes reichem Segen. Etwa 300 Personen nebst Mitarbeitern vom Janz-Team nahmen teil. Unser Ziel war einmal, die Bibel im "Land der Bibel" zu studieren. Und wir glauben, daß die Bibel für viele ein neues Buch geworden ist. Auch das Wirken Jesu in diesem Land an Ort und Stelle zu sehen, half zum besseren Verständnis. Aber wir wollten ja auch, daß alle Teilnehmer einen besonderen Segen mit nach Hause nehmen. Auch das hat der Herr geschenkt durch den dreitätigen Kongreß, an dem wir über Israel und die Endzeit sprachen, und durch die treue Mitwirkung unserer Gruppenleiter vom Janz-Team. Dem Herrn sei Dank für alles! Ich wünsche Dir weiterhin viel Segen in Deiner Arbeit. Ganz neu erfuhr ich, wie viele nun die Mennonitische Rundschau mit großer Erwartung lesen. Ich hoffe, daß dieser Dienst auch noch für längere Zeit an den vielen Leuten, die dieses Blatt bekommen, weitergeführt werden kann."

— Geschwister John N. Klassen, die der Arbeit in Lage, Deutschland, vorstehen, haben sich auf weitere drei Jahre verpflichtet, der Gemeinde als Leiter zu dienen. Geschwister Klassen wollen dieses Jahr ihren Urlaub in Kanada verleben. Wir freuen uns schon auf ihr Kommen und laden sie ein, auch in Winnipeg vorbeizukommen.

— Der Frauenverein "Westgate Ladies Auxiliary" möchte sich auf diesem Wege bei allen herzlich für die Teilnahme an dem Mennonite Festival of Art and Music bedanken, der am 7. April im Polo Park Mall, Winnipeg, abgehalten wurde. Die Veranstaltung wurde von über 5000 Leuten besucht.

— Die erste Woche im Mai, vom 1. bis zum 7. Mai, ist zur Kinder-Sicherheits-Woche erklärt worden. Der Canada Safety Council veranstaltet diese Woche jedes Jahr, um die Aufmerksamkeit aller Menschen auf die Notwendigkeit des Schutzes für das Leben und die Gesundheit der Kinder aufmerksam zu machen. Jedes Jahr verlieren 2000 Kinder in Unfällen ihr Leben, und fast eine halbe Million Kinder werden bei Unfällen verletzt, bei Unfällen, die niemals hätten passieren sollen, da man sie verhüten könnte.

— Die vereinigten deutschen Chöre der Portage-Ave.-MB-Gemeinde und der Elmwood-MB-Gemeinde, Winnipeg, planen für Sonntag, den 11. Mai, ein gemeinsames Konzert geistlicher Lieder, das 7 Uhr abends in der Elmwood-MB-Kirche stattfinden soll.

— Viele von uns haben sich Sorgen gemacht, was mit unseren Arbeitern geschehen sei, die in Süd-Vietnam im Einsatz waren, als die Revolution mehrere große Städte überrollte und auch die Hauptstadt Saigon bedroht. Alle sind nach Bangkok übergeführt worden, um neue Aufgaben zu übernehmen oder nach Hause zurückzukehren. Unter den Evakuierten befanden sich auch Dr. John und Frances Willms und Kinder, die in der medizinischen Arbeit in Nha Trang waren, gerade, ehe die Stadt in die Hände der Rebellen fiel. Geschwister Willms sind Glieder der MB-Gemeinde in Prince George, B.C.

— Die Portage-Ave.-MB-Gemeinde hat beschlossen, Geschwister Harold und Carolyn Krahn zum Hilfsdienst in der Gemeindearbeit anzustellen, besonders für die Arbeit unter der Jugend. Geschwister Krahn werden am 1. Mai in Winnipeg erwartet. Sie waren bisher in Saskatoon, Saskatchewan, tätig.

— Geschwister C. Balzer, die gegenwärtig auf ein Jahr im Studienurlaub in Winnipeg weilen und demnächst wieder auf ihren Posten an dem Radiosender HCJB Quito, Ecuador, zurückzukehren gedenken, dienten am Sonntag, dem 13. April, in der Portage-Ave.-MB-Kirche abends mit einem Programm, in dem sie aus Ihrer Arbeit berichteten.

— In der Zeit vom 15. bis 18. Mai findet in Winnipeg die erste Kanadische Konvention der Christian Business Men's Committees statt. Es werden sich bei der Gelegenheit christliche Geschäftsleute aus dem ganzen Lande versammeln. Einer der Gastredner wird Dr. Frank C. Peters sein. Eine Anzahl der Leiter des CMBC sind Laien aus der MB-Gemeinde. Leiter der Veranstaltung ist Br. David E. Redekop, an den man sich auch um nähere Auskunft wenden sollte.

— Vom 2. bis 4. Mai findet in der Scott-Street-MB-Kirche eine Missionskonferenz statt, mit Prediger Kelly Toth, Prediger Dexter Emry und Br. G. W. Peters als Redner. Br. Peters wird der Gemeinde am 4. Mai mit Ansprachen in Deutsch und Englisch dienen.

— Die Hepburn-MB-Gemeinde hielt am Sonntag, dem 20. April ihr Tauffest. Zur Taufe gemeldet hatten sich: Ron Baerg, Debbie Gossen, Gwen Gunther, Warren Jeschke, Marlene Klassen, Murray Penner, Doug Peters und Dorilynn Willms. Die Aufname der Neugetauften erfolgte im Abendgottesdienst. Anschließend feierte die Gemeinde das Mahl des Herrn.

Bücher von H. H. Janzen

Der Roemerbrief ist in erster Linie ein Lehrbrief, der vor allem die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben eingehend behandelt. In seinem Gegenstand, den er behandelt, in seiner Sprache und seinem Stil, wie auch in seinem Aufbau, ist dieser Brief eigenartig. Das Buch hat 260 Seiten.

Paperback $4.75

* * *

Ebenfalls neu erschienen:

UND ICH SAH. . .

Eine Auslegung der Offenbarung von H. H. Janzen
252 Seiten Paperback $3.95

Bestellungen richte man an:

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L4

Ordination . . .
(Fortsetzung von Seite 1-4)

sie berufen habe und sie willig seien, zu folgen, fragte Prediger Baerg die Gemeinde, ob sie diesen Prediger des Evangeliums betend unterstützen wolle. Die Gemeinde bezeugte dieses mit Aufstehen.

Dann knieten Geschwister Schulz nieder zur Einweihung. Als Prediger Ewert und Prediger Baerg über ihnen gebetet und die Hände aufgelegt hatten, betete Br. Schulz und seine Frau, Schwester Elisabet, auch, und sie empfahlen sich dem Herrn.

"Es ist Freude im Dienste des Meisters zu stehn . . .",sang der Chor, und Prediger Schulz dankte den Predigerbrüdern Ewert und Baerg für ihren Dienst, den vielen Gästen, daß sie gekommen seien und dem Chor für die Lieder. Besonders das letzte Lied hatte für Geschwister Schulz eine besondere Bedeutung, da es ihnen vor Jahren in Paraguay gesungen wurde, als sie zum Predigeramt gewählt wurden. Diese Freude, im Dienste des Herrn zu stehen, hätten sie schon oft erlebt und dafür sei er dem Herrn besonders dankbar. Nun erzählte er etwas aus seinem eigenen Leben: Von der Flucht aus Rußland nach Deutschland, wie ihm dort das Wort aufgegangen sei, und dann Gnadental, Paraguay.

Zum Andenken an diesen Tag schenkte die Gemeinde ihnen eine Uhr.

Schwester Ewert las ein Gedicht "Berufen mit heiligem Rufe".

Nach dem Segen kamen noch viele Glück- und Segenswünsche aus den Gemeinden: Br. Dietrich Klassen von der Kitchener Gemeinde, Br. Peter Loewen von der Niagara Chapel, Prediger Gartmann von der Deutschen Allianz, Br. Sommer von der Salem-Baptistengemeinde, Prediger J. F. Froese von der Kitchener Mennoniten-Brüdergemeinde, Pastor Drevitz von der deutschen Pfingstgemeinde, Prediger Isaak Thiessen von der Londoner Gemeinde und viele andere.

Nach dem Chorlied "Laß du mich stille werden" dankte Prediger Ewert Prediger Baerg noch für seinen Dienst und empfahl Geschwister Schulz der Fürbitte.

A. S., Korr.

Aus aller Welt

USA — US-Außenminister Kissinger hat die Sowjetunion und China beschuldigt, durch Waffenlieferungen an Nordvietnam das Pariser Waffenstillstands-Abkommen zu einer Farce gemacht zu haben. Gleichzeitig hielt er Paris und London, Mitunterzeichnern des Abkommens, vor, sie hätten nicht gegen den Bruch des Abkommens durch Hanoi protestiert. Nach noch unbestätigten Berichten aus Saigon haben die Kommunisten in den von ihnen besetzten Teilen Südvietnams Massenmorde begangen. In Kamobdscha gehen die Kämpfe trotz der Kapitulation anscheinend in einigen Provinzen weiter.

Kissinger, der vor dem amerikanischen Verband der Zeitungsherausgeber eine Rede hielt, sagte: "Wir werden nicht vergessen, wer die Waffen geliefert hat, die Nordvietnam benutzte, um aus seiner Unterschrift unter dem Pariser Abkommen eine Farce zu machen." Der Preis, den die Vereinigten Staaten für ihre Rückschläge in Indochina zahlen müßten, werde in einer Verstärkung ihrer Anstrengungen bestehen. Die USA hätten

(Fortsetzung auf Seite 13-1)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Besuch im Missionsverein

der Winnipeg Zentral-MB-Gemeinde

Unser Missionsverein hatte die Ehre, den Schwesternverein "Frauendienst" aus der Nord-Kildonan-MBG am 1. April als Gäste in unserer Mitte zu haben. Wir hatten eine schöne und gesegnete Gemeinschaftsstunde miteinander. Unsere Gäste brachten uns ein sehr schönes Osterprogramm.

Unsere Leiterin, Schwester Helen Wiebe, begrüßte die Gäste im Namen unseres Vereins. Dann folgte die Vorstellung unserer Gäste durch ihre Leiterin, Schwester Martens. Darauf stellte unsere Leiterin uns den Gästen vor. Wir waren eine nette Anzahl von Schwestern beisammen.

Die Einleitung machte unsere Schwester Edna Friesen. Dann übergaben wir die Zeit unseren Gästen. Als erstes sangen sie das Lied: "Das Kreuz, es stehet fest." Schwester V. Toews verlas die Ostergeschichte nach Luk. 23, 23 und Lukas 24 von Vers 1: "Der Ostermorgen." Das zweite Lied war: "Ich bin einer, den die Gnade fand." Darauf folgte ein Gedicht "Gethsemane". Das Lied "In dunkler Nacht" wurde von einer Gruppe Schwestern mit Gitarrenbegleitung vorgetragen. Nun folgte ein weiteres Gedicht, "Gebunden". Durch das Lied "In Gedanken und im Geiste eil ich hin nach Golgatha. Er stirbt für mich!" wurden wir nach Golgatha versetzt, wo unser Heiland auch für uns starb. Dann brachte eine Schwester das Gedicht "Golgatha".

Darauf sang die Gruppe mit Gitarrenbegleitung das Lied "Christ ist auferstanden". Das Thema "Was bedeutet uns Ostern" wurde von einer Schwester ausgeführt. Dann sangen alle unsere Gäste den Ostertriumph: "Er lebt, der Herr!" Es war so herrlich, die schönen Osterlieder zu hören. Wir werden noch lange an diesen schönen Abend denken und den Segen auch nachträglich genießen. Habt Dank, Schwestern, für das Programm! Gott vergelte es Euch nach dem Maß seiner großen Barmherzigkeit.

Die Leiterin des "Frauendienstes", Schwester Martens, grüßte unseren Verein mit 1. Kor. 15, 47 und 48. Den Chor leitete Schwester Anni Boge. Wir danken auch herzlich für die wunderschönen Osterlieder und Gedichte. Wir grüßen Euch mit 1. Kor. 16, 18.

Nach dem Programm hatten wir noch Gemeinschaft bei Kuchen und Kaffee. Schwester L. Ratzlaff hielt das Schlußgebet und schloß auch gleich die Mahlzeit ein. Dann folgte ein frohes "Durcheinander" mit Fragen und Erzählen. Im Namen des Vereins, Eure im Herrn verbundene Korrespondentin

Anna Foth.

Frauen feiern Ostern

Der Schwesternverein der MB-Gemeinde zu Winkler versammelte sich am 1. April nachmittags im Kellerraum der MB-Kirche, um Ostern zu feiern. Aber nicht sie allein; nein, sie hatten sich die Schwestern aus der Bergthaler Gemeinde, die im gleichen Alter sind, noch eingeladen. Das Wetter war nicht zu schlecht.

Unsere Leiterin, Schwester J. J. Peters, grüßte uns mit den Worten des Engels in Matth. 28, 6: "Er ist nicht hier; er ist auferstanden."

Die Einleitung machte Schwester Gerhard Neufeld. Sie kommt zu uns von der Horndean-MB-Gemeinde. Sie wohnen jetzt in Winkler, und es ist dies das erste Jahr, daß sie unseren Verein besucht. Wir spannen sie gleich zur Mitarbeit an, und ich glaube, sie fühlt sich schon zu Hause. Wir nehmen jede neue Schwester mit Freuden und Dank auf. Schwester Neufeld ließ das Lied "Rollt ab den Stein, Jesus lebt" singen. Sie las Matth. 28, 1-6. Sie unterstrich die Worte "Fürchtet euch nicht", wie sie im 5. Vers aufgezeichnet sind. Sie teilte mit, daß dieser Ausdruck 365 mal in der Bibel vorkommt — also einmal für jeden Tag im Jahr. Das war ein Trost für uns alle.

Wir haben eine Schwester im Verein, die im Auswendiglernen und auch im Aufsagen oder Vortragen begabt ist. Das ist die Schwester Margaretha Sawatzky. Sie sagte ein langes, passendes Gedicht auf, ohne einmal im Buch nachzuschauen!

Gemeinsam sangen wir das Lied: "Er lebt! Er lebt! Erstanden ist der Herr."

Schwester John H. Janzen (Sara) war willig, ein persönliches Zeugnis zu geben. Die sind ja immer segenbringend und dieses war es auch.

Die Gäste hatten auch einen Anteil am Programm. Sie erfreuten uns, indem sie uns in einem Liede die Botschaft von Jesus wie folgt brachten:

Trotz aller Wachen und Siegel
nahm er dem Tode die Macht;
was er den Seinen verheißen
hat er so herrlich vollbracht.

Als es zur Erbauung kam, merkten wir, was für eine gute Bibelkenntnis die Anwesenden hatten. Die Frage wurde gestellt: "Was taten Frauen am ersten Ostertage?" Dann kamen die Tätigkeitswörter — standen früh auf, suchten Jesum, bereiteten und kauften Spezerei, entsetzten sich, fürchteten sich, waren bekümmert, weinten, dachten an Jesu Worte und verkündigten: Jesus lebt! Es wurde recht lebendig unter den Schwestern.

Schwester Helen (Aron) Penner machte den Schluß. Sie hob den Befehl Jesus an die Frauen hervor: "Geht, sagt es den Jüngern, der Herr ist auferstanden!" Wir sind immer froh, wenn Schwester Helen unter uns sein kann. Sie und die 99jährige Schwiegermutter wohnen zusammen. Was Helen und Aron erst zusammen taten, tut Helen jetzt allein.

Und nun ging es mit den Gästen zum Liebesmahl. Unser Hausvater, Br. Klassen, hatte für genügend Tische und Stühle gesorgt. Wie sahen die Tische so "osterlich" aus. Wirkliche Narzissen und Weidenkätzchen (pussy willows) trotz eines bösen Schneesturms am Karfreitag. Wie ist das möglich? Geschwister J.J. Peters hatten Vorarbeit getan. Sie nahmen die Weidenäste schon lange im voraus ins warme Zimmer hinein, stellten die ins Wasser und siehe da, die Kätzchen (pussies) kamen heraus. Das Speisekomitee schaute recht freundlich beim Bedienen. Schwester Kliewer war nicht zugegen. Sie war vor Ostern im Hospital. Schwester Peter Martens hatte vor Ostern eine Operation und war noch nicht unter uns. Schwester Joe Olfert war in Morden im Hospital. Schwester G. G. Enns war noch nicht zurück aus Edmonton, Alberta. Schwester Margaret Dyck, die Missionarin, kam nur flüchtig, um Auf Wiedersehen zu sagen. Unter den Gästen war eine Solosängerin, Ruth Kehler. Sie hat "polio" gehabt, und die Krankheit hat Folgen zurückgelassen. Sie sang das Lied: "What a day, glorious day, that will be.' Damit kam eine freudige Osterfeier zum Abschluß.

Frau John J.Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Ps. Als Schwester Helen Penner Schluß machte, las sie uns ein Gedicht vor, das so klar sagt, was unsere Aufgabe ist. Ich lege es bei. (Das Gedicht erschien auf Seite 1 in Nr. 16 der M.R., 16. April 1975.)

Frauenkonferenz in Leamington.

Ein sonniger Morgen grüßte uns am 12. April, als wir Schwestern von 3 Gemeinden in 2 Busse stiegen, um nach Leamington zur 15. Frauenkonferenz zu fahren. Dort angekommen, wurden wir gleich mit Kaffe und Gebäck bewirtet. Ein Meer von Frauen im Kellerraum, und ein Bruder, der sich durchzuarbeiten versuchte, sagte im Scherz: ich fühle mich, wie ein Fisch, der aus dem Wasser gezogen ist.

Die Versammlung wurde von Elsie Willms begrüßt. Elva Suderman hatte den Vorsitz. Lou Wiens, die den gemeinsamen Gesang leitete, hatte sehr passende Lieder gewählt; dieser Teil des Programms ist immer besonders schön. Es diente am Vormittag ebenfalls ein Trio von der Grantham Gemeinde; darauf folgte ein Solo von Helma Schmidt. Nachmittag sang ein Frauenchor, aus allen Vereinen zusammengestellt, zwei Lieder. Es waren etwas über 300 Frauen erschienen.

Drei Schwestern dienten mit Zeugnissen über das Gebet. Da war die Bitte um mehr Liebe zum Wort, um mehr Hingabe an Jesum, um mehr Loslassen von Dingen, die uns im Wachstum hinderlich sind.

Da war die frohe Gewißheit, daß unsere Gebete zur rechten Zeit erhört werden, daß Dankopfer unsere Herzen für den Segen zubereiten, den Gott geben will.

Wenn wir unsere Blicke nach oben richten, helfen wir andern, auch aufzublicken. Manchmal laufen wir voraus, wie Zachaeus, und klettern auf einen Baum, aber Jesus sagt: "Komm herunter!" Der Wartende gewinnt. Jakobus sagt: "Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. . . . Ein Zweifler ist unbeständig . . . solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde." Jak. 1, 6-8.

Unsere Gastrednerin war Mrs. Eleanore Foster aus London Ont. Ihr Thema : **Das Gebet**.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, Matth. 4, 4. Jesus sagt: "Ich bin das Brot des Lebens; ich bin das lebendige Brot; die Worte die ich spreche, sind Leben. Jesus ist auch der Weinstock, Joh. 15. Ein Weinstock braucht Reben; die Rebe selbst kann keine Frucht bringen, sie bleibe denn am Weinstock. Wir sind ganz abhängig von ihm. Wir dürfen um alles bitten; nichts ist zu klein für Gott. Das Gebet lehrt vier Dinge: Hingabe, Suchen, sich auf den Herrn verlassen und ihm vertrauen. Das Resultat ist, daß wir Frucht tragen und den Herrn dadurch verherrlichen.

Wir sollen viel Frucht tragen, und deshalb müssen wir wie eine Rebe beschnitten werden. Manchmal kostet es uns viel, aber was uns nichts kostet, hat auch vor Gott keinen Wert.

(Fortsetzung auf Seite 15-3)

Umsiedlerliste der IMO

Liste 36

1780. Bergen, Johann, 10. Oktober 1936, Steinau/Dnjep. 1781. Bergen, Susanna/Neudorf, 1. September 1934, Neuhorst/Ukr. 1782. Bergen, Peter, 5. Februar 1961, Krasnaja Retschka/Kir. 1783 Bergen, Hans, 20. Juli 1963, Krasnaja Retschka/Kir. 1784. Bergen, Heinrich, 18. Mai 1967, Krasnaja Retschka/Kir. 1785. Bergen, Viktor, 16. November 1971, Krasnaja Retschka/Kir. 1786. Bergen, Willi, 22. Februar 1973, Krasnaja Retschka/Kir. 1787. Bergen, Maria/Kampen, 26. November 1915, Grünfeld/Altijski.

Eingetroffen am 22. Februar 1975 aus Kransnaja Retschka/Kir. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 127, IV.

1788. Dirksen, Marie/Reimer, 7. September 1921, Nikolaifeld/Kaukasus. 1789. Dirksen, Peter, 14. Mai 1960, Kaliniskoje/Kirg. 1790. Reimer, Katharina/Warkentin, 9. April 1891, Nikolaifeld/Kaukasus. 1791. Reimer, Susanna, 6. Februar 1924, Nikolaifeld/Kaukasus.

Eingetroffen am 17. Februar 1975 aus Kohtla Järve/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 78, I.

1792. Friesen, Wilhelm, 25. November 1930, Neuenburg/Sap. 1793. Friesen, Maria/Unruh, 2. August 1932, Alexandertal/Sap. 1794. Friesen, Andre, 21. Januar 1952, Archangelsk. 1795. Friesen, Frieda, 16. März 1953, Archangelsk. 1796. Friesen, Helene, 26. September 1957, Archangelsk. 1797. Friesen, Willi, 23. Juli 1959, Archangelsk. 1798. Friesen, Hans, 5. September 1961, Frunse/Kirg. 1799. Friesen, Katharina, 2. September 1962, Frunse/Kirg. 1800. Friesen, Maria, 14. September 1963, Frunse/Kirg. 1801. Friesen, Anna, 15. September 1965, Frunse/Kirg. 1802. Friesen, Susanna, 24. Dezember 1966, Frunse/Kirg. 1803. Friesen, Jakob, 24. Dezember 1966, Frunse/Kirg.

Eingetroffen am 19. Februar 1975 aus Frunse/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 57, III.

1804. Fröse, Luise/Pankratz, 2. März 1923, Rudnerweide/Mol. 1805. Fröse, Luise, 4. April 1951, Tschiljabinsk/Ural. 1806. Fröse, Peter, 27. März 1953, Tchiljabinsk/Ural, 1807. Förse, Anna, 4. April 1958, Miass/Tchiljabinsk. 1808. Fröse, Margarete, 28. August 1960, Miass/Tchiljabinsk.

Eingetroffen am 22. Februar 1975 aus Stanża Ivanovka/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 120, III.

1809. Harder, Johann, 14. Juni 1926, Friedensfeld/Ukr. 1810. Harder, Rosa/Maier, 16. Mai 1929, Tempelhof/Kaukasus. 1811. Harder, Elsa, 16. Mai 1950, Pawlovka/Kasachstan. 1812. Harder, Helene, 8. Februar 1952, Pawlovka/Kasachstan. 1813. Harder, Olga, 10. Dezember 1953, Pawlovka/Kasachstan. 1814. Harder, Heinrich, 14. August 1956, Pawlovka/Kasachstan. 1815. Harder, Johann, 21. April 1965, Ivanowka/Kirg. 1816. Harder, Viktor, 25. Januar 1969, Ivanowka/Kirg. 1817. Harder, Katharina, 6. November 1900, Friedensfeld/Ukr.

Eingetroffen am 14. Februar 1975 aus Ivanowka/Kirgisien. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 89, IV.

1818. Isaak, Katharina/Leppke, 29. November 1901, Michelsburg/Sap. 1819. Isaak, Katharina, 2. Februar 1926, Michelsburg/Sap. 1820. Giesbrecht, Tamara/Isaak, 25. März 1941, Michelsburg/Sap. 1821. Giesbrecht, Iwan, 26. April 1971, Krasnaja Retschka/Kir. 1822. Giesbrecht, Viktor, 30. Januar 1964, Krasnaja Retschka/Kir.

Eingetroffen am 25. Februar 1975 aus Krasnaja Retschka/Kir. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 72, II.

1823. Kasdorf, Anna/Wiens, 18. Juni 1906, Newyork/Stalinsk.

Eingetroffen am 19. Februar 1975 aus Stara Pokrowka/Frunse. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 17, IV.

1824. Kröcker, Abram, 20. März 1937, Grünfeld/Kir. 1825. Kröcker, Frieda/Klassen, 13. März 1940, Nowo-Padolsk. 1826. Kröcker, Heinrich, 1. Februar 1964, Jurjewka/Kirg. 1827. Kröcker, Peter, 21 April 1966, Jurjewka/Kirg. 1828. Kröcker, Gerhard, 19. März 1969, Jurjewka/Kirg. 1829. Kröcker, Hans, 2. August 1971, Jurjewka/Kirg.

Eingetroffen am 25. Februar 1975 aus Jurjewka/Kirgisien. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 103, 3.

1830. Klassen, Heinrich, 6. März 1908, Neuendorf/Sap. 1831. Klassen, Katharina/Funk, 29. Januar 1909, Nowo-Padolsk.

Eingetroffen am 25. Februar 1975 aus Jurjewka/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 103, 3.

1832. Martens, Johann, 17. Januar 1923, Michelsburg/Sap. 1833. Martens, Margarete/Rempel, 26. Dezember 1924, Michelsburg/Sap. 1834. Martens, Johann, 11. August 1950, Solikamsk/Ural. 1835. Martens, Rita, 14. März 1961, Krasnaja/Retschka/Kirg.

Eingetroffen am 22. Februar 1975 aus Krasnaja Retschka/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 80. I.

1836. Neufeld, Gerhard, 10. Januar 1904, Karasan/Krim. 1837. Neufeld, Aganeta/Krause, 26. November 1905, Neuhorst/Ukr.

Eingetroffen am 18. Februar 1975 aus Tokmak/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 15, III.

1838. Olfert, Jakob, 14. November 1951, Orenburg/Kanzerowka. 1839. Olfert, Ella/Giesbrecht, 21. Juli 1956, Leninpol/Kirg.

Eingetroffen am 13. Februar 1975 aus Kiviöli, Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 123, I b.

Liste 37

1840. Bergmann, Heinrich, 19. Mai 1910, Hochfeld/Sap. 1841. Bergmann, Elisabeth/Fröse, 27. November 1909, Hochfeld/Sap. 1842. Bergmann, Elisabeth, 30. März 1947, Solikamsk/Ural.

Eingetroffen am 12. Februar 1975 aus Solikamsk/Ural. Adresse: 4992 Espelkamp, Gabelhorst 33.

1843. Dück, Agnes, 26. August 1909, Altenau/Sap.

Eingetroffen am 12. Februar 1975 aus Tscheljabinsk/Ural. Adresse: 4992 Espelkamp,

1844. Epp, Elisabeth/Willms, 16. November 1891, Blumstein/Ukr. 1845. Lammert, Elisabeth/Epp, 8. November 1932, Halbstadt/Ukr. 1846. Lammert, Peter, 22. Januar 1958, Swerdlowsk. 1847. Lammert, Walter, 7. Juli 1961, Kaliniskaje.

Eingetroffen am 29. Januar 1975 aus Kaliniskaje/Kirg. Adresse: 3180 Wolfsburg, Halberstädter Str. 14.

1848. Penner, Egon, 18. April 1933, Akmetsched/Usbekistan. 1849. Penner, Lena/Rose, 18. Oktober 1937, Bresowka/Ukr. 1850. Penner, Alfred, 15. November 1957, Tillman/Tadschikistan. 1851. Penner, Albert, 14. Januar 1959, Tillman/Tadschikistan. 1852. Penner, Edwin, 18. Januar 1962, Tillman/Tadschikistan. 1853. Penner, Gustav, 25. Oktober 1963, Tillman/Tadschikistan. 1854. Penner, Egon, 15. September 1965, Tillman/Tadschikistan. 1855. Penner, Irene, 10. September 1973, Wilandy, Estland. 1856. Penner, Anna/Klassen, 16. März 1906, Höhendorf/Saratow.

Eingetroffen am 13. Februar 1975 aus Wilandy/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 89, II.

1857. Reimer, Lina, 2. Juli 1925, Gortschekowa/Kaukasus.

Eingetroffen am 19. Februar 1975 aus Tschulsky Rayon/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 74, IV c.

1858. Plett, Heinrich, 9. November 1923, Nikolaidorf/Sap. 1859. Plett, Maria/Rahn, 12. April 1924, Konteniusfeld/Sap. 1860. Plett, Elisabeth, 9. Januar 1949, Batamscha/Kasachstan. 1861. Plett, Eleonore, 2. Oktober 1953, Bojewoj/Omsk. 1862. Plett, Helena, 24. November 1959, Bojewoj/Omsk. 1863. Plett, David, 11. April 1963, Bojewoj/Omsk. 1864. Plett, Peter, 14. November 1966, Bojewoj/Omsk.

Eingetroffen am 23. Dezember 1974 aus Kohtla, Järve/Estland. Adresse: 7151 Allmersbach im Tal, Auerhahnweg 8.

1865. Schramm, Susanna/Siemens, 23. Februar 1918, Ebental/Donetz. 1866. Schramm, Liane, 29. Februar 1940, Ebental/Donetz.

Eingetroffen am 30. Januar 1975 aus Stara Pokrowka/Kirg. Adresse: 4750 Hamm-Herringen, Waldenburger Str. 1.

1867. Strohm, Christian, 24. Juni 1897, Ukraine. 1868. Strohm, Berta/Deleske, 10. Juni 1905, Welikekajascheski/Nordkaukasus.

Eingetroffen am 22. Januar 1975 aus Issyk/Alma Ata/Kasach. Adresse: 317 Gifhorn, Hauptstraße 3.

1869. Wall, Friedrich, 26. März 1937, Rotfront/Kirg. 1870. Wall, Erna/Schneider, 11. September 1941, Latad/Tomsk.

1871. Wall, Willi, 4. Dezember 1962, Rotfront/Kirg. 1872. Wall, Jakob, 4. Juli 1966, Rotfront/Kirg. 1873. Wall, Lydia, 13. September 1969, Rotfront/Kirg. 1874. Wall, Anna, 13. September 1969, Rotfront/Kirg. 1875. Wall, Viktoria, 30. Januar 1975, Rotfront/Kirg.

Eingetroffen am 15. Februar 1975 aus Rotfront/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 89, III.

1876. Wall, Johann, 27. Mai 1926, Nieder-Chortitza/Sap. 1877. Wall, Anna/Hildebrand, 10. Januar 1929, Rosengart/Chortitza. 1878. Wall, Peter, 17. Februar 1953, Nowosibirsk. 1879. Wall, Heinrich, 14. Juni 1955, Nowosibirsk. 1880. Wall, Margarete, 13. Juli 1960, Nowosibirsk.

Eingetroffen am 23. Januar 1975 aus Gulbene/Lettland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 121, II.

1881. Warkentin, Jakob, 6. September 1924, Nikolaipol/Altajski. 1882. Warkentin, Ernestine/Rudi, 22. April 1923, Straßedorf/Saratow. 1883. Warkentin, Andrei, 8. März 1958, Tokmak/Kirg.

Eingetroffen am 16. Januar 1975 aus Rakvere/Estland. Adresse: 4992 Espelkamp, Gabelhorst 33.

1884. Wiebe, Harri, 8. Mai 1938, Orlowa/Nikolaiowka. 1885. Wiebe, Vera/Bereschnaja, 3. Juni 1938, Serjanowsk/Kasak. 1886. Wiebe, Anete, 27. Oktober 1966, Semipalatinsk/Kasach. 1887. Wiebe, Nelli, 15. November 1967, Semipalatinsk/Kasach. 1888. Wiebe, Irene, 28. Februar 1969, Semipalatinsk/Kasach. 1889. Wiebe, Peter, 23. Dezember 1970, Semipalatinsk/Kasach. 1890. Wiebe, Hans, 14. Januar 1972, Semipalatinsk/Kasach. 1891. Wiebe, Elisabeth, 28. Januar 1974, Klatschanowa/Karpatan. 1892. Bereschnaja/Lydia/Bergmann, 26. Juli 1912, Omshak/Leningrad.

Eingetroffen am 16. Februar 1975 aus Klatschanowa/Karpatan. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 96, III.

1893. Wiens, Johann, 1. Februar 1950, Basontacha/Kemerou. 1894. Wiens, Helene/Kliewer, 4. Februar 1950, Pokrowka/Kustankj. 1895. Wiens, Anni, 21. Mai 1973, Kant/Kirgisien. 1896. Wiens, Lilli, 22. Oktober 1974, Kant/Kirgisien.

Eingetroffen am 19. Februar 1975 aus Kant/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 130, III.

1897. Wiens, Maria/Hooge, 14. Januar 1914, Friedensfeld/Ukr. 1898. Wiens, Katharina, 13. August 1952, Basantscha/Kamerou. 1899. Wiens, Peter, 21. Februar 1961, Nr. 6, Tadschikistan.

Eingetroffen am 19. Februar 1975 aus Kant/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 130, III.

1900. Winter, Katharina, 19. November 1944, Bendsburg/Polen. 1901. Winter, Irene, 21. Juni 1968, Kant/Kirg. 1902. Winter, Olga, 15. Mai 1973, Nowaja Ljalja/Ural.

Eingetroffen am 13. Februar 1975 aus Nowaja Ljalja/Ural. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 133, III.

Die Liste wird fortgesetzt.

DRUGSTORE

Rezepte und Medikamente

Lieferungen werden
prompt ausgefuehrt

Postversand und C.O.D.

•

J. KERR BROWN Ltd.

Drogisten

239 Henderson Highway

Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

MCC-Nachrichten

II. Einigkeit und Gleichförmigkeit

Ein Mennonit beobachtet einen sowjetischen Kirchenkongreß (2)

(Schluß

Sie drückten ihre Besorgnis für die Reformbaptisten aus und baten den Staat, ihnen Gnade zu erweisen und sie aus dem Gefängnis zu entlassen, auch wenn sie gegen sowjetische Gesetze verstoßen hätten. Mehrere baten eindringlich um die Entlassung von Georgi Vins und erinnerten Makhartsew daran, daß in ihren Heimatländern ein starkes Interesse an seinem Schicksal vorhanden war. Makhartsew hörte sie an, gab keine Versprechen, erzählte ihnen aber von einer Unternehmung, die ihnen von Bychkow bestätigt wurde.

Im Oktober 1974 bevollmächtigte der AUCECB Generalsekretär Bychkow, ein Gnadengesuch für den CCECB einzureichen. Bychkow ging zum Rat für Religiöse Angelegenheiten mit dem Antrag, alle 140 Reformbaptisten (die genauere Zahl ist 180) zu entlassen. Auf dem Kongress erzählte Bychkow den BWA-Leitern privat, daß seit seinem Gesuch im Oktober 60 Gefangene entlassen wurden. Das ist ein wichtiges Zugeständnis. Bychkow erhielt zwar nicht die Namen der entlassenen Gefangenen, aber die Information wird gegenwärtig im Westen durch CCECB Quellen nachgeprüft. Ungefähr 10 Personen sollten während der Zeit sowieso entlassen werden, aber es ist noch nicht bekannt geworden, ob weitere 50 herausgekommen sind und wer sie sind.

Eine zweite großzügige Handlung des AUCECB fand auf der Schlußsitzung des Kongresses statt. Ein neugewählter Vizepräsident, Dukhonchenko, las im Auftrag der ukrainischen Delegation eine Empfehlung, die danach mit offensichtlicher Begeisterung einstimmig angenommen wurde; und zwar wurde vorgeschlagen, daß im Fall eines Durchbruches der Verhandlungen mit dem CCECB in den nächsten fünf Jahren das Präsidium die Vollmacht erhielte, dem CCECB drei Sitze im AUCECB-Plenum einzuräumen. Das Pelnum hat gegenwärtig 25 Mitglieder.

Von der Einigkeitsfrage abgesehen, konnte der AUCECB einen Erfolgsrekord präsentieren, den manch eine Kirchenbehörde neidisch machen wurde. Für die vergangenen fünf Jahre war ein Mitgliedszuwachs von 50 000 angegeben. Die Genauigkeit dieser Zahl steht in Frage, da sie nicht die ungefähre Mitgliedszahl von 530 000 ändert, die bereits seit einiger Zeit gebraucht wird, jedoch wird niemand bezweifeln, daß echtes Wachsen durch Bekehrungen vorhanden ist, denn lokale Gemeinden haben selten weniger als ein Dutzend Taufkandidaten, und viele Kirchen taufen mehrere Male im Jahr. Die Baptisten haben den Ruf, die am schnellsten wachsende Konfession zu sein und eine ungewöhnliche Anzahl junger Leute anziehen zu können. Bychkow sprach von Genehmigungen für zahlreiche Kirchenbauten, besonders im Kaukasus und in der Ukraine.

Eine Hauptsorge der Delegierten war theologische Ausbildung für leitende Personen. Im Jahre 1974 graduierte die zweite Klasse von nicht ganz 100 Studenten vom Korrespondenzbibelkursus, die die Gesamtanzahl der Studenten auf 179 brachte. Mehrere Abgeordnete setzten sich offen und mit Nachdruck für Musikkurse ein und noch mehr Delegierte drängten darauf, daß der Korrespondenzkursus Chorleitern und Laienpredigern offen sein sollte. Eine andere Maßnahme, die Befähigungen der Geistlichen zu fördern, hat sich schon als erfolgreich bewährt. Regionale Pastorenkonferenzen unter der Leitung von Superintendenten dienten als Forum zur Diskussion örtlicher Geschäftspunkte und als Seminare, auf denen Ausarbeitungen gelesen und diskutiert wurden. Abgeordnete wünschten mehr von diesen Treffen und auch, daß führende Musiker diesen Seminaren als unterrichtende Spezialisten beiwohnen könnten. Viele forderten eine höhere Auflage der einzigen erlaubten Publikation **Bratsky Vestnik**. Das Blatt enthält viele Artikel theologischer Art, gewöhnlich in Form von Predigten. Bychkow kündigte eine mindere Erhöhung der Auflage von 1000 Kopien an, was bedeutet, daß wahrscheinlich nicht alle Pastoren eine bekommen werden. Es wurde oft von der Notwendigkeit gesprochen, mehr Bibeln zu haben. Im allgemeinen haben all diese Maßnahmen die Befähigung der Pastoren gefördert, doch schien die Zeit für ein Seminar noch nicht gekommen zu sein. Die russischen Baptisten sind eine der wenigen Baptistenkirchen in ganz Europa, die kein Seminar haben, um ihre neuen Prediger auszubilden.

Und so wurden Berichte gegeben und angenommen. Leiter wurden gewählt, hauptsächlich wiedergewählt. Zielsetzung blieb unbestimmt, obwohl Vorschläge zahlreich und aufregend waren. Der abschließende Gesamteindruck war optimistisch. Es gab Hoffnung auf Fortführung der Sache, und daß der Staat vielleicht die Anwendung einiger Vorschläge erlauben würde. Wie stark die Kirche vorangehen wird, hängt viel von der Persönlichkeit der Leiter ab.

Walter Sawatsky, MCC, London

Sommerdienstmöglichkeiten jetzt offen

Der Mennonitische Katastrophendienst (MDS) und die Abteilung des Mennonitischen Zentralkomitees für kirchliche Aemter in den Vereinigten Staaten haben eine Anzahl Sommerprogramme für Freiwillige bekanntgegeben.

Der Katastrophendienst sucht Personen mit Konstruktions-, Ratgeber-, Koch-, Gemeindedienst- oder Kinderfürsorgefähigkeiten, die an langfristigen Projekten teilnehmen würden. Der MDS arbeitet gemeinsam mit den Freiwilligendienstprogrammen der konservativen und östlichen mennonitischen Missionsbehörden an Projekten, tornadozerstörte Gebiete in Kentucky und in Alabama wiederaufzubauen.

MDS und MCC arbeiten zusammen, um Dienstmöglichkeiten auf Indianerreservaten in Britisch-Kolumbien und in Xenia (Ohio) zu schaffen.

Andere MDS-Projekte sollen mit örtlichen MDS-Einheiten in Denver (Colo.) und an der Westküste koordiniert werden.

Das Sommerdienstprogramm des MCC (Canada) sucht Personen mit Fähigkeiten in Camp-Beratung, Sozialarbeit und Verwaltungsarbeit.

Zwei Camping-Programme in Winnipeg, Man,, brauchen Berater, einen Koch, einen Programmdirektor, einen holzkundigen Bastelarbeiter, eine Krankenschwester und einen Bauarbeiter. Ein anderes Campingprogramm in Montreal, Que., sucht nach drei Beratern.

Für Personen mit Sozialarbeiterausbildung gibt es verschiedene Möglichkeiten: ein Anwerber für Pflegeheime wird in Winnipeg, Man., gebraucht; das Freundschaftshaus in Montreal, Que., kann einen Herbergearbeiter gebrauchen; Indianergemeinden im Hoopatal, Calif., brauchen einen Gemeindearbeiter und zwei Personen, die Arbeitslagerprogramme koordinieren können, ein Programm, das vom MCC an der Westküste unterstützt wird.

Freiwillige müssen 18 Jahre alt und Hochschulabsolventen sein; sie sollten den christlichen Glauben haben und einer dienstbaren Gesinnung sein. Freiwillige, die in Quebec arbeiten wollen, müssen außerdem Französisch sprechen können.

Es wird von Teilnehmern an diesem Programm erwartet, daß sie ihre Hin- und Rückreise selbst bezahlen; sie werden während des Dienstes jedoch Kost und Logie, grundsätzliche Unterstützung und ein kleines Taschengeld pro Monat erhalten.

Die Sommerprogramme beginnen am 10. Juni und laufen bis zum 20. August. Der letzte Eingangstermin für Bewerbungen ist der 30. April 1975.

* * *

Falls jemand mehr Informationen über MDS oder MCC-Sommerdienstmöglichkeiten in den USA wünscht, sollte er oder sie die Kontaktperson der eigenen Gemeinde oder den örtlichen Einheitsbeamten sprechen oder beim MDS-MCC-Büro, 21 South 12th Street, Akron, Pa.17501, Tel. (717) 859-1151 anfragen.

Personen, die am Sommerdienst des MCC (Canada) interessiert sind, sollten sich an die folgende Adresse wenden: 201 - 1483 Pembina Highway, Winnipeg, Man. R3T 2C8, Tel. (204) 452-8614.

A PLACE CALLED PENIEL

Eine Publikation zur Erinnerung an 50 Jahre des Bibelunterrichts am Winkler Bible Institute, geschrieben von Prediger G. D. Pries.

Dieses Buch enthält 270 Seiten, ist illustriert und zerfällt in fünf Teile:

1. Teil — Gründer und Fundament
2. Teil — Erzieherisches Ziel
3. Teil — 50 Jahre im Rückblick
4. Teil — Spezielle Dienste
5. Teil — Oeffentliche Veranstaltungen

Epilog

Preis $10, wenn Postbestellung, zusätzlich 50 Cents.

Zu haben ab 1. April bei

WINKLER BIBLE INSTITUTE

Box 950 Winkler, Man.
oder im Bible Book Shop
Box 1810, Winkler R0G 2X0

NICHT ZWEI SIND GLEICH!

Schliessen Sie sich einer unserer Herbsttouren an.

- **RUND UM DIE WELT** 28. Sept. bis 30. Oktober
- **VIER KONTINENTE** 6. bis 27. Oktober
- **BIBELLAENDER** - 10 Tage 2. bis 12. November

Entscheiden Sie sich jetzt!

Heute! In dieser Minute!

Schreiben Sie oder rufen Sie an:

MENNO TRAVEL SERVICE

951 Henderson Hwy.
Winnipeg, 334-4347

Müdigkeit eines Gotteskindes

G. D. Huebert, Winnipeg, Man.

"Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sei? spricht der Heilige. Hebet eure Augen in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen und führt ihr Heer bei der Zahl heraus? Er ruft sie alle mit Namen; sein Vermögen und seine starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber? Weißt du nicht? hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden" (Jesaja 40, 25-31).

So wie es dem Leibe nach eine Müdigkeit gibt, so gibt es auch für die Seele eine Müdigkeit. Auch Jesus wurde müde, denn es heißt von ihm: "Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich auf den Brunnen, und es war um die sechste Stunde" (Joh. 4, 6). Hier ist die Rede von der leiblichen Müdigkeit. In Jeremia 31, 25 lesen wir von der seelischen Müdigkeit. Da heißt es: "Denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen." Die leibliche und die seelische Müdigkeit sind oft so enge miteinander verbunden, daß sie kaum voneinander zu trennen sind. Unser Text legt wohl mehr Betonung auf die seelische Müdigkeit, doch ist auch die leibliche nicht ausgeschlossen.

I. Wie zeigt sich die Müdigkeit?

1. **Man verliert die Energie:** Es fehlt an der Widerstandsfähigkeit; die Pflichten bleiben unerfüllt; die Probleme läßt man ungelöst; Entschiedenheit ist nicht mehr da; die Hoffnung hat man aufgegeben; man hat nicht mehr Lust daran, den bisherigen Kampf weiterzuführen; man gibt sich der Gleichgültigkeit hin; das innere Leben ist ausgeleiert.

2. **Man gibt die Strebsamkeit auf:** Der Enthusiasmus, der vieles möglich machte, kühlt ab oder verschwindet sogar ganz; die gesteckten Ziele werden umnebelt oder schwinden gänzlich.

Man empfimdet, wie der englische Dichter Longfellow, der bei der Beobachtung der jungen Leute in die Worte ausbrach: "O ihr jungen Herzen, die ungeduldig und wie im heißen Fieber schlagen, um schrankenlose Ziele zu erreichen, im glühenden Eifer habt ihr gestrebt, doch hat sich der Eifer in Asche verwandelt, die heute das Feuer eurer Seele bedeckt."

3. **Man wird gefühllos.** Man fühlt nicht mehr die Not der andern. Die Ruhe verliert ihre Süßigkeit. Das, was man vormals als einen Hochgenuß ansah, verliert seinen Reiz. Das Erfüllen seiner Pflicht verliert seine Bedeutung. Verfehlt man, so empfindet man das nicht einmal peinlich. Sieg über die Sünde gibt kein zusätzliches Vertrauen. Freunde, Natur, Kunst, Schönheit und sonstige Dinge des Lebens haben ihren Reiz verloren. Man ist empfindungslos, teilnahmslos und geistlos geworden. Man sagt: "Alles ist eitel und ein Haschen nach Wind" (Pred.1, 14).

II. Welches sind Ursachen der Müdigkeit?

1. **Die schweren und vielen Aufgaben des Lebens, die uns gestellt werden und denen wir nicht nachkommen können.** In Jesaja 57, 10a heißt es: "Du zerarbeitest dich in der Menge deiner Wege." Und als Jethro seinen Schwiegersohn Moses bei seiner Vielbeschäftigung besuchte, gab er ihm den Rat, die Arbeit mit andern Männern zu teilen, dann ging es leichter und besser (2. Mose 18, 17. 18. Dieses ist auch ein guter Rat für heute und auch für uns.

2. **Die Schwachheit des Menschen.** Wir haben einen Hohenpriester, der Mitleid hat mit unsern Schwachheiten (Hebr. 4, 15) und uns dann hilft. Es wird festgestellt, daß sogar Eisen und Metall müde werden und Ruhe brauchen. Deshalb wechselt der Holzarbeiter seine Sägen ab, der Waldarbeiter seine Axt und der Barbier sein Messer. Der Herr weiß, daß wir schwach sind und beständig den Zufluß seiner Kraft brauchen und die stellt Gott uns auch zur Verfügung. Ihm sei Dank dafür.

3. **Der Ernst und die Schwierigkeiten im Leben.** Paulus litt Hunger und Durst, er erlitt Schiffbruch. Er hatte es mit feindlichen Menschen, mit falschen Brüdern und mit wilden Tieren zu tun. Er wurde gesteinigt und geschlagen. Bei einer Gelegenheit gab man ihm 195 Schläge. Sicherlich ist er von den vielen Widerwärtigkeiten müde und matt geworden, nicht nur dem Leibe nach, sondern auch der Seele nach. Sind auch wir in der Gefahr unter den vielen Schwierigkeiten müde zu werden oder sogar zusammenzubrechen?

4. **Erlebte Täuschungen.** Man hat nicht das erreicht, was man wollte, in der Gemeinde, in der Schule, im geistlichen Leben oder im Dienst für den Herrn. Das erwünschte und erreichte Ziel machte nicht so glücklich, wie man es dachte. Aus dem Grunde gab es manch eine Stunde der Zerrüttung und der Mutlosigkeit, wo man nach Trost und Hilfe ausschaute und wo ein frischer Mutzuspruch aus Gottes Wort sicherlich sehr geschätzt worden wäre.

III. Wie kann man von der Müdigkeit loskommen?

1. **Wenn man sich ganz zur Ruhe begibt und alles dem Herrn anheimstellt.** Weil der Herr heilig, ewig, allmächtig und allwissend ist, kann man sich auf ihn und auf die Kraft, die er den Müden zukommen läßt, verlassen. Er hat eine Fülle von Kraft, die nie versiegt und die er gerne den Unvermögenden zur Verfügung stellt. Daher laßt uns mutig zugreifen und Kraft nehmen, denn Gott gibt den Seinen gerne aus seiner Fülle der Kraft (Verse 26—28).

2. **Wenn man sich richtig zum Herrn einstellt, wissend, daß Gott auf uns achtet.** Man sagt nicht: "Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber" (Vers 27). Man sagt auch nicht: "Mein Gott gibt nichts drum um mich", nein, man denkt daran, daß er auf alles achtet. Er ruft alle bei Namen (Vers 26). Er gibt acht auf jede einzelne Person.

3. **Wenn man sich enge mit dem Herrn verbindet, so daß sich unsre Ohnmacht mit des Herrn Allmacht zusammenpaart.** Ein Kolibri (hummingbird), der kleinste und leichteste unter allen Vögeln (16 derselben wiegen ein Pfund), befestigt sein Nest mit Spinnengewebe gerne an einem Felsen. So paart sich das Schwache mit dem Starken zusammen, und das gibt ein Sicherheitsgefühl. Setzen wir uns mit dem Herrn in Verbindung, so ist das auch eine Kombination der Ohnmacht mit der Allmacht, und das gibt auch uns ein Sicherheitsgefühl. Diese enge Verbindung kommt zu Stande durch ein herzliches Gebetsleben und ein fleißiges Lesen der Heiligen Schrift. Sind wir laß geworden in unserer vertrauten Verbindung mit dem Herrn, so gilt er Jesaja 35, 3 und Hebräer 12, 12 zu befolgen, wo es heißt: "Stärket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Knie . . . Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie." Wird diese Aufforderung befolgt, so wird es an der zusätzlichen Kraft von oben nicht fehlen.

4. **Wenn man sich vom Herrn erfrischen läßt.** Er, der Herr, gibt Kraft und Stärke (Jes. 40, 29). Obwohl das Sichzusammennehmen nicht bedeutungslos ist, die Selbstbeherrschung nicht wertlos ist, so müssen wir doch daran denken, daß die Müdigkeit von der Kraft aus Gott überwunden werden muß. Möchten wir es wie David machen, der sich in der Zeit seiner großen Verlegenheit im Herrn stärkte.

Die Kraft, die Müdigkeit zu überwinden, kommt nicht immer durch das Anhören großer Reden, sondern oftmals auch durch das einfache, aber herzliche Zeugnis eines Bruders oder einer Schwester.

Ein stark intellektueller Mann beschäftigt sich viel mit tiefen theologischen und phylosophischen Fragen. Als er schwer krank war, hatte er unter seinem Kissen ein dünnes Pamphlet, in dem einige einfache Schriftwahrheiten betont wurden. Als ein Freund ihn besuchte, holte er das Pamphlet hervor, zeigte ihm das und sagte zu ihm: "Das ist genug für jetzt." Durch die kräftigenden und sinnreichen Worte in dem dünnen Pamphlet mit biblischen Wahrheiten wurde der Mann ermutigt und aufgerichtet. Ungefähr so stärkt der Herr so manchen müden Pilger auch heute noch. Der Herr Jesus speiste eine Menschenmenge mit einigen Broten und Fischen. Seine Macht hat seit der Zeit nicht abgenommen, denn er ist ganz derselbe heut.

Mutzusprüche von Gott und Menschen geben uns oft zusätzliche Kraft. Wir werden an eine Mutter erinnert, die mit ihrem krüppligen Sohn des Weges ging. Fast für jeden Schritt mußte die Mutter den humpelnden, kleinen Sohn ermutigen. Immer wieder lobte sie ihn für die Schritte, die er gemacht hatte, und das war ihm ein Ansporn, es immer besser zu machen. In seinem Eifer sagte er dann: "Mama, sieh einmal, wie ich laufen werde." Die Mutter sagte: "Gut, mein Liebling, ich werde einmal sehen, wie du laufen wirst." Mutig machte der Knabe zwei oder drei Schritte, als seine schwachen Beine ihren Dienst versagten, und er wäre gefallen, wenn seine Mutter es nicht verhütet hätte. Dann aber streichelte die Mutter ihren lieben, blassen Sohn, gab ihm einen Kuß und sagte: "Du hast es gut gemacht, nächstes Mal machst es noch besser."

Diesem ähnlich macht der Herr es oft mit uns. Humpeln, gehen wir oder versuchen wir sogar zu laufen in unserem christlichen Leben und straucheln wir dabei, so hebt der Herr uns in seiner Gnade auf und stellt uns wieder auf unsere Füße und wenn das Straucheln auch wiederholt vorkommt. Fällt der Gerechte, so soll er auch wieder aufstehen (Sprüche 24, 16). Wir denken hier an den Liedervers: "Oft wird man im Laufe so müd und so matt, daß manchmal die Seele kein Leben mehr hat. Da braucht's neue Flammen von oben herab; drum dämpfe den Geist nicht, daß neu er sich lab!" Laßt uns noch einmal an Jes. 40, 31 erinnern, wo es heißt: "Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." Der Herr schenke es aus Gnaden. Amen.

30 Jahre auf demselben Arbeitsplatz

Die meisten MCC-Arbeiter dienen auf kurze Zeitspannen, Nina Holdeman jedoch, die im Zentrum für materielle Hilfe in Nord-Newton arbeitet, ist schon 30 Jahre bei der Sache und denkt noch nicht an Pensionierung.

Nina, die ein Mitglied der Mennonitischen Kirche Gottes in Christus (Church of God in Christ, Mennonite) in der Nähe von Hesston (Kansas) ist, begann ihre Arbeit mit dem MCC am 29. Januar 1945, nur ein paar Monate, nachdem das Zentrum an der Südseite der Stadt Newton (Kansas) eröffnet worden war. Für $10.00 pro Woche sortierte und packte sie dort gebrauchte Kleidung und anderes Hilfsmaterial für das kriegszerrissene Europa. Sie zog zusammen mit dem MCC-Unterstützungszentrum von einem gemieteten Gebäude zum anderen, bis 1955 das MCC sein gegenwärtiges Zentrum in Nord-Newton baute, wo sie jetzt noch arbeitet.

Grundsätzlich hat sich Ninas Arbeit über die Jahre hinaus nicht viel verändert. Sie sortiert und flickt gebrauchte Kleidung, verpackt sie und hilft dabei, die verschiedenen anderen Hilfsbeiträge zu organisieren, die im Zentrum eingehen. "Der Hauptunterschied in der Arbeit ist, daß wir früher nicht die verschiedenen 'Kits' hatten", sagt sie mit Bezug auf Gesundheits-, Schul-, Näh- und Stepp-Kits, die jetzt zum Verteilungsprogramm des MCC gehören. Sie weist auch auf den Vorteil hin, einen Raum zu haben, der besonders für das Sortieren von Kleidungsstücken verschiedener Art gebaut wurde. Große Kästen und Regale bilden Wände zu beiden Seiten der langen Tische, auf denen die Kleider auf Tragbarkeit, Art und Sauberkeit hin untersucht werden.

"Gewöhnlich arbeiten zwei von uns ganztags und zeigen den Freiwilligen, die von den Kirchen kommen, wie sie uns helfen können", beschreibt Nina ihre Arbeit. Weihnachtsbündel werden im Juni und Juli fertiggestellt. Die Projekte, die jeden Monat im "Frauen-Tätigkeitsbrief" des MCC vorgeschlagen werden, kommen dann in größeren Mengen als sonst im Jahr. Gebrauchte und einige neue Kleidung erhalten sie das ganze Jahr hindurch.

"Früher schrieben wir den Kirchen und baten um Freiwillige", sagt Nina, "jetzt schreiben sie uns." Für 1975 ist der Kalender für Freiwilligengruppen schon fast ausgefüllt. Einige nahegelegene Kirchen kommen jeden Monat für einen Tag zum Zentrum. Andere von weiter her kommen einmal im Jahr und verbringen ein paar Tage im Zentrum, wo sie unter der Leitung von Nina und ihrer Mitarbeiterin, Laura Hersberger, seit zehn Jahren arbeiten. Einige Kirchen aus angrenzenden Staaten schicken ein- oder zweimal im Jahr Freiwillige zur Hilfe ins Zentrum. Obwohl die Mehrheit der Kirchen, die Freiwillige schicken, mennonitisch sind, berichtet Nina, daß einige auch aus anderen Kirchen kommen.

Als ich Nina interviewte, lernte ich eine Menge über das Kleidungszentrum von Nord-Newton und auch über das System des MCC zur Verteilung von materieller Hilfe, jedoch nicht viel über Nina Holdeman selbst. Daher besuchte ich ihre früheren Mitarbeiter und Freunde. "Ruhig . . . gewissenhaft . . . verläßlich . . .",dies waren die Worte, mit denen sie beschrieben wurde.

"Ruhig . . ." "Andere reden; Nina **tut**", sagte ein ehemaliger Vorgesetzter. "Sie erzählt nicht viele Witze, aber sie hat einen guten Sinn für Humor", bemerkte ein anderer Mitarbeiter. Eine Freundin meinte, sie habe ein "frohes Leuchten".

"Gewissenhaft . . ." "Wenn sie manchmal drei oder vier Minuten früher von der Arbeit gehen mußte, holte sie es am nächsten Tag nach", berichtet jemand. "Sie ist ihrer Arbeit gewidmet und sehr pünktlich", meinte ein ehemaliger Direktor des Zentrums.

"Verläßlich . . ." "Ich konnte mich ganz auf sie verlassen", sagte jemand, der mehrere Jahre mit ihr zusammengearbeitet hatte. "Nina könnte gut dem Kleidungszentrum vorstehen", erläuterte ein früherer Vorgesetzter, "aber sie gibt nicht gerne Anordnungen", sagte jemand anders.

Gibt es irgend etwas in ihrer Arbeit, das Nina ändern würde, wenn sie es könnte? "Ja", meinte sie, "ich wünschte, jeder würde Kleidung spenden, die sauber ist und keine Flickarbeit benötigt. Die meisten Sachen sind in besserem Zustand als früher, aber wir schikken nichts weg, das nicht wenigstens sechs Monate getragen werden kann. Wir brauchen weniger, doch bessere Kleidung."

Warum hat Nina 30 Jahre für das MCC gearbeitet, wenn sie schon besserbezahlte Stellen mit mehr Abwechslung in der Arbeit hätte haben können? Es ist ein bißchen so wie Missionsarbeit", sagt sie. "Mit dieser Arbeit hilft man wieder anderen. Und Missionare bekommen ja auch nicht so viel Gehalt." Sie macht eine kleine Pause und fügt hinzu: "Ich hatte nicht gedacht, daß ich so lange hier sein würde, aber nachdem ich angefangen hatte, blieb ich einfach dabei."

Bei dieser Treue, die Nina Holdeman in ihrer Arbeit für das MCC in den vergangenen 30 Jahren gezeigt hat, wäre es nicht verwunderlich, wenn sie noch weitere 30 Jahre "einfach dabei bliebe".

LaVonne Platt
Newton, Kansas
U.S.A.

Hören Sie mir zu, Schwester!

Ich war hungrig und konnte nicht ohne Hilfe essen.
Sie stellten mein Tablett außer Reichweite auf einen Bettisch. Dann diskutierten Sie in einer Pflegebesprechung über die Erfordernisse meiner Ernährung.
Ich war durstig und hilflos.
Sie aber vergaßen, dafür zu sorgen, daß meine Wasserkaraffe frisch gefüllt wurde.
Später vermerkten Sie im Bericht, daß ich zu trinken abgelehnt hätte. Ich war einsam und fürchtete mich. Sie aber ließen mich allein, weil ich so kooperativ war und niemals um etwas bat.
Ich war in finanziellen Schwierigkeiten.
Für Sie wurde ich damit "Gegenstand lästiger Störung".
Ich war, was man ein Pflegeproblem nennt, und Sie diskutierten die theoretischen Grundlagen meiner Erkrankung. Und doch sehen Sie mich eigentlich gar nicht.
Man glaubte, ich liege im Sterben, und da Sie meinten, ich könnte nichts mehr hören, sagten Sie, Sie hofften, ich würde nicht sterben, bevor Sie Ihr Tagewerk beendet hätten, da Sie vor Ihrer Verabredung am Abend noch zum Schönheitssalon müßten.
Sie scheinen so gut ausgebildet, so redegewandt und so überaus sauber in Ihrer flecken- und faltenlosen Tracht.
Und wenn ich spreche, scheinen Sie hinzuhören, aber Sie hören nicht hin.
Helfen Sie mir, sorgen Sie sich um das, was mir geschieht. Ich bin so müde, so einsam und fürchte mich so sehr. Sprechen Sie zu mir, seien Sie mir nah, nehmen Sie meine Hand. Lassen Sie das, was mir geschieht, auch Ihr Anliegen sein! Bitte, Schwester, Hören Sie mir zu!

Ruth Johnston, RN. Orleans,La.

Diese Meditation einer amerikanischen Krankenschwester konnte man in einem Informationsblatt für Krankenschwestern lesen.

Ich kann mir denken, daß manche Krankenschwester beim Lesen "hoch"-ging.

Manche Patienten werden mit Duldermiene beipflichten: So habe ich das auch erlebt.

Wer aber die Personallage im pflegerischen Bereich kennt, weiß um den Zwiespalt, in dem Schwestern stehen, die sich ganz dem Patienten zuwenden möchten und doch das Pensum ihrer Arbeit kaum schaffen.

Bei einem Krankenbesuch erzählte eine Patientin, da habe ihr ein Besucher ein lustig eingebundenes Notizbuch mit Kugelschreiber mitgebracht. So recht wußte sie zunächst gar nichts damit anzufangen. Eigentlich aus Langeweile trug sie die Namen ihrer Besucher ein, mit Datum, hin und wieder eine kurze Bemerkung dazu. Ohne daß sie es wahrnahm, wurde eine Art Krankenhaus-Tagebuch daraus. Dann fielen ihr Menschen ein, für die sie schon lange beten wollte und es immer wieder vergessen hatte. Sie schrieb, überlegte, schrieb, und es reichte eine Seite längst nicht aus. Als beim Schreiben die Stationsschwester hereinkam, merkte sie, daß dieser Name auf ihrer Liste noch fehlte, und nicht nur dieser, der ganze Sektor Krankenhaus fehlte.

Durch ihre Gedanken und Gebete veränderte sich ihre Sicht nach und nach immer mehr. Die Aerzte, die Schwestern, die MTA's, die Putzhilfen fanden in ihrem Denken ein ganz anderes Verständnis. Leicht hatten die es wirklich nicht. Das wollte sie auch nicht vergessen, wenn sie wieder nach Hause kam. (Aus Frauendienst) EO

● PAKET-VERSAND
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer
PAKETE NACH RUSSLAND
bei
VEGA
OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
950 Main St., Winnipeg 4, Man.
Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

Knoblauch ist gut fuer Sie!
Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend. Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

Das hat Gott bewirkt

Die Geschichte des Janz-Teams
von Leo Janz

(Schluß) Wer es oft mit Leo Janz zu tun hat, redet mit der Zeit genauso wie er – nämlich laut – und nimmt manche Geste von ihm an. Meine Frau sagt mir oft: »Du machst das schon genauso wie Leo«.

Eine seiner Eigenschaften schätzen wir Mitarbeiter besonders an ihm: Er kann über sich selbst lachen – was ich übrigens jedem wünsche. Dieser Sinn für Humor hat schon manche Situation wieder flott gemacht. Ich darf sagen, daß in unserem Haus die fröhliche Art überwiegt.

Da kommt jemand zu meiner Frau und fragt: »Lebt ihr Mann noch, Frau Paul?« – »Ja, sicher. Warum?« lautet die verwunderte Frage. »Wissen Sie, ich fürchtete schon, er hätte sich totgelacht. Herr Janz und Ihr Mann haben vor meinem Fenster so furchtbar gelacht, daß ich immer wieder ans Fenster lief. Ich konnte meine Arbeit nicht weiter verrichten. Schließlich lachte ich ohne Grund in meiner Küche mit, denn dieses Lachen steckt einfach an.«

Ich wünsche mir in manchen Situationen die Unbekümmertheit von Leo Janz. Seine Großveranstaltungen, das Stehen vor Tausenden von Menschen haben ihn geprägt. Mitten in einem Wartesaal bringt er es fertig, Diktiergerät und englisches Manuskript herauszuholen und diesen Text lauthals, im Vollton seiner Stimme für jeden hörbar zu übersetzen: »Der Heilige Geist ist eine Person.«

Was mögen die andern Wartenden denken? »Leo, du sprichst zu laut,« warne ich ihn. Als ihm die Lage bewußt wird, ist ein herzliches Lachen die Antwort.

Außerdem hat er Freude am Wandern. So erinnere ich mich noch gut an einen »Betriebsausflug« auf den Belchen im Schwarzwald. Beim Wandern unterhielten Leo Janz und ich uns angeregt über unsere Lieder und Schall-

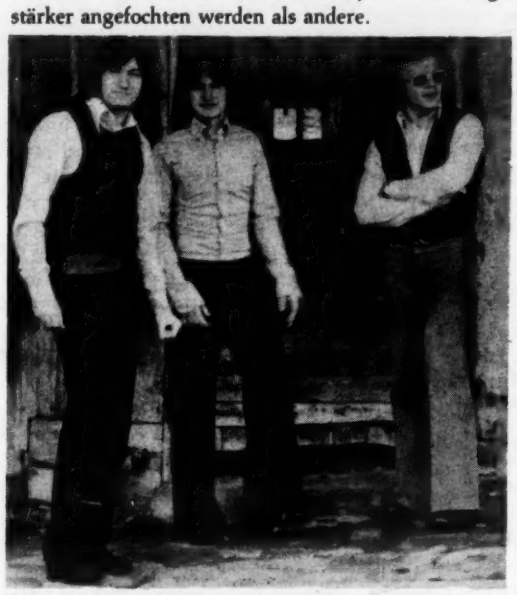
Die »Singers«; von links nach rechts: Ken Janz, Vern Giesbrecht, Nils Kjellström, Herb Rempel, Jack Stenekes

platten. Plötzlich ging der Pfad ziemlich steil bergauf, so daß man nur noch hintereinander gehen konnte. In einer solchen Situation hätte ich bestimmt die Unterhaltung beendet. Doch er ließ sich nicht beirren, das angefangene Thema doch zu Ende zu bringen. Beim Sprechen wandte er sich laufend zu mir um, obwohl links ein Abhang war und der steile Anstieg uns allen zu schaffen machte. Er hätte eigentlich gleich rückwärts gehen können!

Diese Stunden der Gemeinschaft sind selten. Immer wieder zieht es ihn hinaus in die Evangelisationsarbeit. Ein besonderes Vorrecht ist es für ihn, draußen auf dem Arbeitsfeld die Frucht der Arbeit sehen zu dürfen. Viele, die vor 15 Jahren als Jugendliche auf den Feldzügen zum Glauben kamen, bringen heute ihre Kinder mit zur Evangelisation. Die Botschaft erreicht auch sie.

4. Zwei Generationen – ein Team

Es ist gewiß nicht immer leicht, mit einem Evangelisten verheiratet zu sein bzw. einen Evangelisten zum Vater zu haben. Einer meiner Söhne schrieb mir einmal von der Bibelschule in Kanada: »Ich möchte einmal irgendwo hingehen, wo ich nicht nur ›Leo Janzens Sohn‹ sondern einfach ›ich‹ bin!« – Das kann für Kinder schon ein Problem werden. Manche Leute scheinen einfach zu vergessen, daß Prediger- oder Evangelistenkinder auch nur Menschen von Fleisch und Blut sind, ja vielleicht sogar stärker angefochten werden als andere.



Paul und Danny Janz und Wayne Quiring; links: Danny; Mitte: Wayne; rechts: Paul

Ich muß gestehen, daß ich als Vater oft in denselben Fehler verfallen bin und meinen Kindern gesagt habe: »Du bist meine Tochter, mein Sohn, vergiß das nicht! Mach mir keine Schande!« Ich weiß aber auch, daß das nicht richtig war, weil daraus Minderwertigkeitskomplexe erwachsen können; und schließlich: ich selbst war als Kind und junger Bursche ja auch nicht gerade ein Musterknabe.

Jedenfalls haben wir allen Grund, Gott dafür zu danken, daß alle unsere Kinder Christus nachfolgen. Das ist nicht selbstverständlich, denn nur zu oft wenden sich Söhne und Töchter von Predigern, Evangelisten und Missionaren aus Protest gegen die Eltern auch von Gott ab. Umso dankbarer sind wir, daß heute einige unserer Kinder sogar im Team mitarbeiten. Wir haben sie nicht dazu überredet, wir haben sie sogar gebeten, sich das zweimal zu überlegen.

So haben wir jetzt die »Singers«, die vorwiegend in den Schulen arbeiten und Jugendevangelisationen durchführen. Daß sie dabei einen eigenen Stil entwickelt haben, ist nur gut und natürlich. Man kann in der Schule nicht so auftreten wie in einem Zelt.

Daneben gehören zum Janz Team die »Ambassadors«, die altersmäßig zwischen den Senioren und den Jüngeren liegen. Sie arbeiten an vielen Orten, die wir wegen unseres überfüllten Terminkalenders nicht besuchen können. Sie wirken auch in Gemeinden, von denen wir in unseren Großstadtevangelisationen leider zu stark getrennt sind. Auf diese Weise kann das Janz Team auch Gemeindeevangelisation durchführen.

Dazu kommt die jüngste Gruppe »Paul und Danny Janz und Wayne Quiring«. Sie findet guten Eingang in den Schulen und ist eine ausgezeichnete Ergänzung im Dienst des Senioren-Teams.

Für mich ist es eine große Freude, mit zwei Generationen auf der Plattform zu sitzen, die alle das gleiche Ziel verfolgen, wenn auch das eine oder andere Team die klare Botschaft von Jesus Christus in einer anderen Verpakkung bringt.

V. Blick zurück im Dank

Warum wurde dieses Buch überhaupt geschrieben? Nun, viele Freunde unserer Arbeit haben uns immer wieder gefragt: »Sagt mal, wie habt ihr eigentlich als Quartett begonnen? Wann und wie seid ihr nach Deutschland gekommen? Wer unterstützt eure Arbeit?« usw. Ich hoffe, daß ich diese und andere Fragen beantworten konnte und daß die »Janz Team Story« manchen hilft, das Janz Team besser kennenzulernen und zu verstehen.

Wenn wir auf unseren Weg und unsere Arbeit zurückblicken – und eine solche Zwischenbilanz ist oft notwendig –, dann fällt es uns nicht schwer zu danken. Unser Dank gilt einmal unseren vielen Freunden, die uns immer wieder mit Gebet und Gaben geholfen haben; den Gemeinden, ohne deren Einsatz unsere Feldzüge überhaupt nicht möglich gewesen wären; allen Mitarbeitern, die ihre Kraft und Energie in dieses Werk gesteckt haben, weil sie sich vom Herrn zu dieser Aufgabe gerufen wußten.

Nicht zuletzt haben wir natürlich allen Grund, Gott selbst zu danken. Er hat uns bis hierher geführt, hat uns Türen geöffnet und Wege geebnet. Er hat uns finanziell versorgt und uns auf unseren vielen Reisen bewahrt. Er hat uns – und das empfinde ich als besonders beglückend – bei unserer Arbeit Freude geschenkt! Ich hoffe, daß die »Janz Team Story« deutlich gemacht hat: In einem Missionswerk sitzen keine »Trauerklöße«. Es gibt genug Gelegenheiten für ein herzhaftes Lachen – ja, wer hätte denn Grund dazu, wenn nicht die Christen?

Es ist nicht selbstverständlich, daß aus den ersten kleinen Anfängen als Janz Quartett die vielen Aufgaben und Möglichkeiten des Janz Teams erwuchsen. Es ist nicht selbstverständlich, daß zwei Generationen und Menschen ganz unterschiedlicher Prägung so einmütig in einem Team zusammenarbeiten. Ebensowenig betrachten wir es als selbstverständlich, daß Menschen aller Altersschichten und Herkunft in unsere Versammlungen strömen, offen sind für das Evangelium und auf den Ruf zur Entscheidung antworten.

Das alles hat Gott gewirkt. Und im Vertrauen auf seine Kraft und Hilfe wollen wir unsere Aufgabe weiter erfüllen, bis Jesus wiederkommt.

Im Schatten

Im Walde, still verborgen,
im Schatten ganz und gar,
steht manches alte Bäumchen
ganz einsam Jahr für Jahr.
Daneben stehn die Jungen
so stolz, so stark, so dicht,
sie rauben ihm das Beste,
das warme Sonnenlicht.

Die großen, jungen Bäume,
die breiten sich schnell aus
und strecken ihre Zweige
wie im Triumph hinaus.
Das alte Bäumchen hüllen
sie immer dichter ein,
und immer mehr verschwindet
der warme Sonnenschein.

Und unter diesen Bäumen,
da welkt es still dahin,
das zarte, alte Bäumchen,
im Schatten steht es drin.
Im Schatten muß es bleiben,
im Schatten geht es ein,
ihm fehlt die Kraft zum Leben,
der warme Sonnenschein.

O bete für den Alten,
der schon im Dienst ergraut!
Er hat durch Gottes Gnade
Gemeinden aufgebaut.
Schenk ihm ein wenig Liebe,
drück ihn nicht gänzlich ein,
er braucht statt deiner Hiebe
den warmen Sonnenschein. **A. D.**

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Maria Epp †

(St. Catharines, Ont.)

"Das Warten der Gerechten wird Freude werden" (Sprüche 10, 28a).

Schwester Maria Epp durfte am 4. März 1975 aus dem Leide in die herrlichen Freuden eingehen. Die Begräbnisfeier fand am 7. März in dem Bethause der Scott Street MB-Gemeinde unter großer Beteiligung statt. Unser Pastor, Br. A. Block leitete die Trauerfeier mit Gebet ein. Danach sang die Versammlung das Lied: "Laß mich gehen". Das Lebensverzeichnis wurden von Sohn, George Epp, in beiden Sprachen vorgelesen. Ein Frauenoktett sang das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Br. John Epp, Sohn der Verstorbenen, sprach in Englisch über den Glauben der Kinder Gottes nach Hebr. 11; Glauben halten nach Röm. 8, 39; und unsre Lebensspanne hat ihre gesetzte Zeit nach Psalm 90. Inzwischen machte er Mitteilungen aus dem Leben ihrer Mutter. Sie liebte und las ihre Bibel oft und gerne. Ihr Glaube war darin verankert. Auch wies er darauf hin daß Gott auch durch Umstände unser Leben formt.

Das Oktett sang nun das Lied: "I am Walking in the Light."

Br. A. Block las Sprüche 10, 28a und Gal. 5, 22. Er wies auf die wartende Stellung der Gläubigen in Sanftmut, Treue und Glauben hin und dann auf die verherrlichte Freude beim Eintritt zum ewigen Leben als Gerechtfertigte vor Gott, in die Verklärung, in ihr Bürgertum zur ewigen Vollendung in der Gemeinschaft mit dem Herrn. Br. Block richtete noch besondere Trostworte an den Bruder und die Familie.

Das Oktett sang das Lied: "Nach der Heimat sehnt sich mein armes Herz — wo ich ewig glücklich bin."

Auf dem Friedhof las Br. Isaac Block 1. Thess. 4, 13 und betete.

Nach der Bestattung fand noch ein Trauermahl im Erdgeschoß des Bethauses statt. Auch hier wurden tröstliche Worte an die Familie gerichtet und das Oktett diente noch mit passenden Liedern. Ehe Br. D. D. Duerksen das Schlußgebet sprach, zitierte er noch den Vers: "Endlich kommt er leise,

Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise
Heim ins Vaterland."
Sie ist nun daheim!
Im Auftrage,

A. P. Janzen

Lebenzverzeichnis:

Unser liebe Mutter wurde am 19. März 1902 im Dorf Wohldemfürst am Kuban als Tochter von Heinrich und Tina Wiens geboren. In Ihrem 6. Lebensjahr zog die Familie nach Suworowskaja wo sie ihr Schulleben antrat. Als sie 13 Jahre alt war, vernahm sie das Wort Jesu in Matth. 11, 28: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. . ." und glaubte es. Ein Jahr später folgte sie ihrem Glauben, ließ sich Taufen und wurde als Glied in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen. Ihr Leben war nicht ohne Schmerzen und Sorgen. Schon frühe starb ihr älterer Bruder. Ihren Vater verlor sie, als sie 17 Jahre alt war.

Im Jahre 1921 trat sie in die Ehe mit Gerhard Epp. Vier Jahre später reiste sie mit ihrem Mann und zwei Kindern nach Kanada. Sie siedelten in Winnipeg, Man. an und hier wurden die anderen vier Kinder geboren. Obzwar es sehr arm ging, blieb sie reich in ihrem Glauben. Ihre Familienpflichten verdoppelten sich, als Vater in den Gemeindedienst gerufen wurde. Doch fand sie Zeit für eine beständige Gebetsunterstützung für das Familienleben und Vaters Dienst.

Im Jahre 1942 zog die Familie nach Ontario. Hier wurde ein langjähriges stilles Sehnen erfüllt, als sie mit ihrem Mann zusammen die Arbeit als Hauseltern in Bethesda übernehmen durften. Als Hausmutter fand sie Gelegenheit, im Dienst der Barmherzigkeit tätig zu sein. Obzwar die Arbeit viel Zeit in Anspruch nahm, so hatte sie doch große Freude daran.

Durch die freudige, doch anstrengende Arbeit fand sich eine Herzkrankheit ein, die es erforderte, diesen Dienst aufzugeben. Mit schwerem und kranken Herzen verließ sie diese Arbeit im Jahre 1961.

Durch ihr langjähriges Herzleiden fand sie viel Freude und Genuß an ihre Steinsammlung, die sie von weit und breit gesammelt hatte. Die Schönheit und die Geschichte der einzelnen Steine erfrischten ihren Geist und zeigten zu des Schöpfers Weisheit und Allmacht hin.

Obzwar ihr Herz immer mehr versagte und die Schmerzen sich vermehrten, so blieb ihr Glaube gewiß und die Sehnsucht zur himmlischen Heimat wurde immer stärker. Dieser Wunsch wurde erfüllt, als sie am 4. März im Alter von 72 Jahren, 11½ Monaten, um 1.20 Uhr nachmittags heimging, um auf ewig bei dem Herrn zu sein.

Sie hinterläßt ihren lieben Gatten, 6 Kinder: Mariechen und Abe Rempel, George und Elvira Epp, St. Catharines, Ont.; John und Katie Epp, Winnipeg, Man.; David und Ingrid Epp, Henry und Marge Epp, Toronto, Ont., und Ann und Wilfried Schaefer, Winnipeg. Dazu gehören 19 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder. Sie überleben, ein Bruder, Jacob Wiens, Winnipeg und 2 Schwestern, Tina und Lena in Rußland.

Unsere Mutter ist im Glauben gestorben und ruht im Frieden.

Der trauernde Gatte und Familie.

Peter I. Klassen †

(Herbert, Sask.)

Peter I. Klassen wurde am 21. November 1889 in Osterwick, Altkolonie, Rußland geboren. Seine Jugendjahre verlebte er in Osterwick, wo er auch die Schule besuchte. In seinem 15. Lebensjahr nahm er den Heiland als seinen persönlichen Erlöser an.

Als er 17 Jahre alt war, zog er mit seinen Eltern nach Kanada und nahm eine Heimstätte bei Kelstern, Saskatchewan auf.

Im Jahre 1911 wurde er von Br. J. F. Harms getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Er war in der Gemeinde tätig woimmer der Herr ihn brauchen konnte — 18 Jahre als Schreiber und 5 Jahre diente er als Lagerdirektor des MCC in Herbert.

Im Jahre 1914, am 22. Oktober, trat er in den Ehestand mit Eva Rempel. Der Herr schenkte ihnen das Vorrecht, über 60 Jahre Freude und Leid miteinander zu teilen. Ihre Ehe wurde mit 7 Kindern gesegnet. Eine Tochter und 1 Enkelkind sind ihm im Tode vorangegangen.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin Eva, 1 Tochter Martha, Frau Lawrence Redekopp, Lanigan, Sask., 5 Söhne: Peter und Frau Helen, Kelstern, Sask., Jacob und Frau Martha, Moose Jaw, Sask., Henry und Frau Caroline, Moose Jaw, Sask., John und Frau Phyllis, Fort St. John, B.C., David und Frau Anne, Kelstern, Sask., 19 Enkelkinder, 5 Urenkelkinder, 3 Brüder und 1 Schwester.

Wir als Familie sind getrost in der Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen in der Herrlichkeit.

Die trauernde Familie

* * *

Das Begräbnis des Br. Peter Klassen, der am 6. März in die obere Heimat abgerufen wurde, fand am 10. März von der Herbert MB-Kirche aus statt.

Nachdem das Quartett das Lied: "Like a Shepherd" gesungen, eröffnete Prediger Jacob Pauls die Feier mit einem Schriftabschnitt und Gebet. Die Versammlung sang das Lied: "We're marching to Zion". Dann wurde das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch vorgelesen.

Br. Pauls gründete seine Ansprache auf Phil. 1, 21. Gott hat das Leben gegeben, und wenn dieses zum Abschluß gekommen ist, folgt der Tod, und der Herr ruft uns zu sich zur Belohnung oder zum Gericht. Paulus sah zwei Möglichkeiten, als sein Leben sich dem Ende näherte, "Leben" oder "Sterben". Nur Gott entscheidet zwischen diesem, aber es ist wichtig, daß Paulus in dieser Stellung Ergebung und Freude ausdrückte.

Erstens das Leben: Ohne Christus gibt es kein zufriedenstellendes Leben. Paulus rechnete seine Errungenschaften vor seiner Begegnung mit Christus als wertlos. Dieses ist die Einstellung aller wahren Gläubigen. Daraus erfolgt, daß Christus die Inspiration für unser Leben ist.

Zweitens gibt Christus uns unsere Aufgaben. Er hat einen bestimmten Plan für ein jedes Leben. Weiter gibt er auch die Kraft zu diesem Leben. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Gemeinschaft mit Christus ist ein Lohn dieses Lebens, den wir schon hier auf Erden genießen können.

Die andere Möglichkeit ist Sterben. Sterben ist Gewinn für den Gläubigen weil mit dem Tod alle Versuchungen zum Abschluß kommen. Der Geist ist von allen Anläufen der Sünde und des Satans befreit. Der Tod erlöst von menschlichen Schwächen, Krankheit und physischen Schwächen des Alters.

Der Tod befreit von Verlusten, die wir im irdischen Leben erfahren. Der Tod bringt nicht nur Befreiung, sondern auch Vollendung. Dieses ist momentan, weil "außer dem Leibe" sind wir "daheim beim Herrn" (2. Kor. 5, 8). Dort erwartet uns unaussprechliche Seligkeiten nach 1. Kor. 2, 9, die ewig währen.

Paulus hatte Lust abzuscheiden, doch überließ er dieses dem Herrn, in dem das Leben und auch der Tod einen Wert hat.

Nach der Ansprache sang das Quartett, und darauf folgte das Schlußgebet.

Im Auftrage eingesandt von
Anna Redekop, Korr.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Helen Giesbrecht †

(Yarrow, B.C.)

Am 6. März 1975 hat der Herr sein Kind, Schwester Helen Giesbrecht, hier abgerufen und in die obere Heimat versetzt. Nach einer langen Krankheit ist sie nun erlöst von allen Leiden. Die Beerdigung fand am 10. März vom Gotteshaus der MB-Gemeinde in Yarrow aus statt. Unser Pastor A. L. Klassen begrüßte die Trauerversammlung. Nachdem eine gemischte Sängergruppe das Lied "Im Glauben seh' ich Jesum sterben"gesungen hatte, hielt Prediger P. D. Loewen die Trauerpredigt in deutscher Sprache und las dazu einen Abschnitt aus Hebr. 13, 14 bis 16. Br. Loewen sprach vom Sterben der Gläubigen als vom Heimgang und der Krönung. Er schilderte auch die Vergänglichkeit und wie jeder hier eine abgemessene Zeit hat. Das lehrt uns auch die heutige Zeit, daher sehnen sich die Menschen nach einem sicheren Ort, nach etwas Bleibendem; das haben die Begnadigten. Er schilderte, wie es sich äußerlich zeigt, daß wir begnadigt sind; wir reden davon und preisen Gott. Mit Taten und guten Werken zeigen wir unsere innere Einstellung. Br. Loewen bezeugte auch von der Verstorbenen, daß sie es in ihrem Leben mit Worten und guten Taten offenbart hatte, daß sie eine Begnadigte war.

Ein Sohn der Verstorbenen, Bill, las das Lebensverzeichnis und die Sängergruppe sang das Lied: "There is a place of quiet Rest." Unser Pastor A. L. Klassen brachte die Botschaft in englischer Sprache und las dazu 2. Tim. 4, 6 bis 8. Darin hielt Br. Klassen uns den Apostel Paulus vor, wie er sein Leben vor Gott lebte und am Ende nichts zu bereuen hatte, denn er lebte sein Leben ganz und voll für Gott. Br. Klassen bezeugte auch von Schwester Helen Giesbrecht, daß sie im vollen Glauben und immer in Hoffnung lebte. Auch im Wissen, daß ihr Ende nahe war, übergab sie sich nur völlig Gott. Durch diese Beispiele war auch unser Glaube gestärkt und wir sind getrost in dem, daß Jesus Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist. Zum Abschluß betete Br. A. L. Klassen.

Lebensverzeichnis:

Mutter Giesbrecht, die älteste Tochter von Jacob und Anna Janzen,wurde am 13. Mai 1898 im Dorfe Nickolaifeld, Suworowka, Rußland, geboren. Sie war die älteste Tochter von zehn Kindern und stand ihren Geschwistern nahe; sie hatte fromme Eltern, die ihren Kindern den Weg zur Seligkeit zeigten. Als sie 14 Jahre alt war, fand sie den Herrn und wie sie es mit tiefer, innerer Bewegung mitteilte, fand der Herr sie. Sie war sehr glücklich in ihrem Glaubensleben und in demselben Jahre 1912 wurde sie auf ihren Glauben getauft. Dieser Glaube war ihr Kleinod.

Ihr Zeugnis war: "Von Gottes Gnaden bin ich was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich." Sie wollte stets als ein Dank seiner Gnade da sein.

Im Jahre 1919 trat sie mit Johann Giesbrecht in die Ehe. Der Herr schenkte der Familie neun Kinder. Drei Kinder hat der Herr zu sich genommen und auch unsern Vater im Jahre 1961.

1929 wanderte die Familie mit großer Schwierigkeit nach Kanada aus und gründete ein neues Heim in Manitoba. Trotz der unsicheren Zukunft gab es manche selige Stunden, denn Mutter Giesbrecht war tief besorgt, daß es in ihrer Familie am Geistlichen nicht fehlen sollte. Im Jahre 1948 verlegte die Familie ihre Wohnung nach Yarrow, wo Mutter bis zu ihrem letzten Eintritt ins Krankenhaus, am 6. Januar 1975, wohnte. Ihrer Krankheit wegen hat sie viel gelitten. Trotz all dem Schweren war sie bis ans Ende froh im Herrn. Am 6. März, 7 Uhr abends, nach 76 Jahren, 9 Monaten und 6 Tagen wurde sie von Sorgen und Leid entlassen. Sie durfte den letzten Sieg auf dieser Erde erringen und wir sind überzeugt, daß sie in alle Ewigkeit schauen wird, was sie auf Erden geglaubt hat.

Sie hinterläßt die trauernde Familie: eine Tochter Anna in Yarrow, fünf Söhne und Schwiegertöchter: John und Helen in Haney, Peter und Katherine in Vancouver, Henry und Joanne in Salmon Arm, William und Marie in Surrey, David und Betty in Clearbrook, einen Bruder mit Schwägerin Jacob und Agnes in Richmond, und soviel wir wissen, zwei Brüder, Peter und Johann, und ihre jüngste Schwester Sarah in Rußland, elf Enkelkinder und ein Urenkelkind.

Die trauernde Familie.

E. Schilling, Korr.

Cornelius Hoeppner †

(Leamington, Ontario)

In 1. Mose 5 wiederholen sich immer wieder zwei kleine Wörtchen, welche eine große Bedeutung für einen jeden von uns haben. Diese Wörtchen sind: "und starb". Sie ziehen sich durch die ganze Heilige Schrift, und darüber hinaus durch das ganze menschliche Zeitalter. Und der Psalmist hat den Ernst dieser Worte erfaßt, wenn er betet: "Aber Herr lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß."

Auch von unserem Br. Cornelius Hoeppner müssen wir heute sagen, er starb. Sein Ende ereilte ihn am Samstag, dem 15. März, im hiesigen Hospital. Am Dienstag, dem 18. März, war die Begräbnisfeier im Bethause der MB-Gemeinde zu Leamington.

Unser Pastor, Br. Art Willms, las zwei Schriftstellen zu Anfang: Psalm 23 und Joh. 11, 21. 22 und betete. Br. D. Derksen sprach in Deutsch über das Wort nach Jesaja 35, 10. In seiner Rede wies er auf folgende Punkte hin: 1. Die Wiederkehr der Erlösten ist uns durch Verheißung zugesichert. 2. Sie ist uns zugesichert durch seine Allmacht. 3. Sie wird herrlich sein. 4. Sie wird nach Matth. 8, 11 im Himmel stattfinden.

Br. Art Willms hatte für seine Predigt 2. Tim. 4, 6—8 gewählt. Er führte aus, daß ein Mensch in seinem Leben einmal die Frage ausrufen muß: "Herr, was willst du, daß ich tun soll?" Und nachdem diese Frage für ihn zum Motto seines Lebens geworden ist, kann er einst am Schlusse seines Lebens in das Zeugnis eines Paulus mit einstimmen: 1. Ich habe einen guten Kampf gekämpft. 2. Ich habe den Lauf vollendet. 3. Ich habe Glauben gehalten. 4. Gott gibt mir die Krone der Gerechtigkeit.

Inzwischen diente eine Gruppe mit zwei Liedern: 1. "Gleich wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt", von Emil Ruh, und 2. "Abide with me, 'tis Eventide." Zum Schluß sang die Versammlung in englisch: "Face to face with Christ my Savior", und Br. Willms betete.

Lebensverzeichnis:

Br. Cornelius Hoeppner wurde am 23. Dezember 1894 in Newyork, Rußland, geboren. Während des Ersten Weltkrieges diente er als Sanitäter von 1914 bis 1917. Nach Beendigung des Krieges verehelichte er sich mit Maria Janzen. Im Jahre 1926 verließen sie Rußland und kamen nach Kanada und ließen sich zuerst in Manitoba bei Grünland nieder. Im Jahre 1927 wurde er von Br. C. N. Hiebert getauft und wurde Glied der MB-Gemeinde.

Im Jahre 1930 zogen Geschwister Hoeppner nach B.C.,wo sie Pionierjahre in Yarrow und in Greendale mitmachten. Im Jahre 1959 starben sowohl Br. Hoeppners Frau als auch sein ältester Sohn Cornie. Nach dem Tode seiner Frau trat Br. Hoeppner in den Ruhestand und zog nach Kalifornien, wo er zehn Jahre wohnte. Im Jahre 1970 heiratete er die Witwe Amalie Hamm in Leamington, Ont., wo ihnen vom Herrn noch fünf Jahre gemeinsamen Lebens geschenkt wurden. Am 15. März, 5 Uhr morgens, während er schlief, durfte er seinen letzten Odem aushauchen.

Ihn überleben seine Frau Amalie, drei Söhne: Peter, Eduard und Henry, vier Töchter: Anne (Frau Harry Hooge), Mary (Frau Cecil Smith), Betty (Frau Leo Dueckman) und Irene (Frau Ernie Taylor) und eine Anzahl Enkelkinder, alle in B.C., drei Schwestern und zwei Brüder.

Auf Wunsch von Schwester Hoeppner eingesandt von

J. H. Dueckmann

Aus Leserbriefen

Werte Rundschau!

Bitte um Entschuldigung, wenn auch ich Sie noch belästige. Lese oft Ihre Zeitung, die meine Nachbarin von Ihnen empfängt. Meine Bitte ist, ich suche überall meine Schwester, die wir im Kriege vermißt haben. Irma Plato, geb. 1. 10. 1928 im Dorfe Hochfeld bei Dnjepropetrowsk, Ukraine. Wir wurden während des Krieges verschleppt. 1944 war meine Schwester beim Schanzengraben bei Litzmannstadt; von da aus haben wir sie verloren. Wenn es Ihnen möglich ist, vielleicht ist jemand etwas von ihr bewußt. Es grüßt herzlichst, Alice Schröter, geb. 5. 9. 1921. Meine Anschrift:

Alice Schröter
53 Bonn-Duisdorf
Brüseberg, Celsiusstr. 1
Germany

* * *

Liebe Geschwister!

Eine deutsche Frau aus Rußland sucht ihren Schwager in Kanada. Alma Lik, wohnhaft in Rußland, Permskaja Obl. Stadt Solikamsk, Straße R. Luxenburg 27-22, sucht ihren Schwager Lik Efron Eduardowitsch. Bitte wenden Sie sich an

Artur Laser
340 Simcoe St.
Winnipeg, Man. R3G 1W2
Canada — Tel. 774-7275

* * *

Werter Editor und
Druckerpersonal!

"Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" (Psalm 23, 1). Mit diesem Worte Gottes möchte ich Euch zur Ermunterung grüßen, denn dieses habe ich in meinen 89 Jahren erfahren; er, der Herr, war mein Hirte und ließ es an nichts mangeln; ihm die Ehre! Schon 50 Jahre bin ich Leser der Rundschau und freue mich, wenn wieder eine neue Nummer erscheint. Möchte der Herr Euch in Eurer Arbeit segnen und möchte er uns dieses Blatt noch lange erhalten! Mit herzlichem Gruß, Euer Mitpilger in Christo, auf dessen Kommen wir warten:

Gerhard A. Peters

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff und
Rundschaupersonal!

Wünschen allen viel Freude und Gottes reichen Segen in der so wertvollen Arbeit. Danken innigst für die pünktliche Zusendung der uns lieben Rundschau. Senden hiermit das Abonnementsgeld. Mit besten Grüßen,

Aron und Olga Rempel
R.R. 1
Yarrow, B.C. V0X 2A0

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4-4)

nicht mehr den Spielraum den sie früher besessen hätten. "Wir hatten wenig Veranlassung, uns des Stils von Nationen zu befleißigen, die Außenpolitik mit beschränkten Mitteln betreiben: Geduld, Subtilität, Elastizität. Jetzt hängt unser Einfluß entscheidend von unserer Zielbewußtheit, unserer Ausdauer, unserer Kreativität, unserer Macht und unserer erkennbaren Verläßlichkeit ab", sagte Kissinger.

Präsident Gerald Ford, der am Vortag vor demselben Gremium gesprochen hatte, hatte Moskau und Peking wegen ihrer Militärhilfe für Nordvietnam im Gegensatz zu Kissinger nicht getadelt. Der Präsident hatte erklärt, die ganze Tragödie, der sich Südvietnam jetzt gegenübersehe, hätte vermieden werden können, wenn die USA ihren Verpflichtungen nachgekommen wären, Saigon die notwendige militärische und wirtschaftliche Hilfe zu leisten.

— Die kommunistischen Truppen in Südvietnam haben angeblich damit begonnen, in den eroberten Gebieten durch Massenexekutionen und andere Gewaltmaßnahmen die bisherige Führungsschicht auszuschalten.

Nach unbestätigten Berichten, die die amerikanische Botschaft in Saigon nach Washington schickte, haben Flüchtlinge Entsprechendes berichtet. Der Wahrheitsgehalt dieser Anschuldigung konnte bisher noch nicht überprüft werden.

In einem Fall sprach ein buddhistischer Mönch über eine Massenhinrichtung in Ban Me Thuot, eine der ersten Städte, die den kommunistischen Truppen in die Hände gefallen waren. Wenige Tage nach dem Fall der Stadt hätten die Vietkong auf dem Marktplatz rund 300 Polizeibeamte, Offiziere und ältere Verwaltungsangestellte aus einer Menschenmenge herausgesucht und erschossen. Der Mönch sei per Schiff nach Saigon entkommen.

Ein geflüchteter Polizeibeamter aus der Hafenstadt Da Nang berichtete, die Vietkong hätten Polizeioffiziere auf der Stelle erschossen. Eine Mutter sei mit einem Kopfschuß umgebracht worden, als sie gegen die Exekution ihres Sohnes protestiert habe.

Die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS meldete in diesem Zusammenhang weiter, daß in den Städten Pleiku und Da Nang angeblich Tausende von Menschen ermordet worden sind, Polizisten seien durch Nackenschüsse, in Gruppen aneinandergebundene Saigoner Soldaten durch Granaten und Flüchtlinge durch Herabstürzen in Abgründe getötet worden. Die Kommunisten sollen gesagt haben, daß dies alles nur ein Anfang sei. Auch die CBS verbürgt sich nicht für den Wahrheitsgehalt ihrer Informationen, die auf Zeugenaussagen zurückgehen, die die US-Botschaft in Saigon gesammelt hat.

Südvietnam ist offenbar bereit, ohne Vorbedingungen mit den Vietkong und Nordvietnam über die politische Zukunft des Landes gemäß den Bestimmungen des Pariser Vietnam-Abkommens zu verhandeln. Dies erklärte der Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses in Washington, Sen. Sparkman, nach Gesprächen mit dem südvietnamesischen Außenminister und dem Botschafter Südvietnams in Washington. Die Vietkong verlangen jedoch die Ablösung von Präsident Thieu. Nach neuesten Meldungen ist Thieu am Montag, dem 21. April, von seinem Amt als Präsident Südvietnams zurückgetreten.

— Der ehemalige amerikanische Finanzminister John Connally ist von einem Geschworenengericht in Washington vom Bestechungsverdacht freigesprochen worden. Die Geschworenen berieten fast sieben Stunden, bevor sie den Freispruch verkündeten.

Connally war beschuldigt worden, 10 000 Dollar Bestechungsgelder vom Verband der amerikanischen Milchindustrie angenommen zu haben. Er sollte sich als Gegenleistung angeblich dafür eingesetzt haben, die Subventionen für den Milchpreis zu erhöhen. Hauptbelastungszeuge war der Anwalt Jake Jacobsen, der Connally das Bestechungsgeld überbracht haben wollte.

Connally war einst Gouverneur des Staates Texas und unter Präsident Kennedy Marineminister in Washington.

— Der amerikanische Senator Edward Kennedy will die Registrierung aller Handfeuerwaffen und das Verbot der Pistole "Saturdy Night Special" durchsetzen, die so preiswert ist, daß sie jedermann kaufen kann. Sie kostet nur rund 20 Dollar. Edward Kennedy, dessen Brüder John und Robert bei Attentaten erschossen wurden, begründet sein Vorhaben mit der Statistik, nach der im vergangenen Jahr bei mehr als der Hälfte aller mit Waffen verübten Morde, Handfeuerwaffen im Spiel waren.

* * *

UNO — Der Weltsicherheitsrat hat das Mandat der knapp 4200 Mann starken UNO-Friedenstruppe in der Pufferzone zwischen den ägyptischen und israelischen Truppen (UNEF) um drei Monate bis zum 24. Juli verlängert.

Ein entsprechender Resolutionsentwurf wurde mit 13 Stimmen angenommen. China und Irak nahmen an der Abstimmung nicht teil. Mit der Mandatsverlängerung um drei anstatt der bisher üblichen sechs Monate folgte der Sicherheitsrat einem Wunsch der ägyptischen Regierung.

Israel und Aegypten gaben sich in der Debatte gegenseitig die Schuld an mangelnden Fortschritten in der Nahost-Frage. Die Sowjetunion und Frankreich befürworteten eine Wiederaufnahme der Genfer Nahost-Konferenz. China bekräftigte seine prinzipielle Abneigung gegen die Entsendung von UNO-Truppen.

* * *

Chile — Die Christlichen Demokraten Chiles, die einst die größte und einflußreichste Partei des Landes waren, haben sich in einem der Associated Press zugespielten Dokument von der herrschenden Militärjunta distanziert.

In dem Dokument, das vor einigen Wochen auf einer geheimen und illegalen Parteiversammlung verfaßt wurde, wird die Junta als rechtsgerichtete Diktatur mit faschistischen Aeußerungen und einer Neigung zur Verewigung bezeichnet. Die Politik der Junta sei "irrig, ungerecht und unvereinbar mit unseren Grundsätzen über Menschenrechte, wirtschaftliche Ausrichtung und Lage der Arbeiter", heißt es in dem Schriftstück.

Die christlich-demokratische Partei, die von der Junta zusammen mit anderen "lahmgelegt", jedoch nicht verboten wurde, erklärt, sie nehme jetzt eine Position der Unabhängigkeit und der aktiven Kritik" ein.

* * *

NATO — Die für den 29. und 30. Mai geplante Gipfelkonferenz der NATO ist offiziell bestätigt worden. Nach Mitteilung eines NATO-Sprechers beschloß der Nordatlantikrat, daß die Frühjahrssitzung in Brüssel "unter Teilnahme von Staats- und Regierungschefs" stattfinden wird. Diese Formulierung läßt offen, ob alle Bündnispartner durch ihre höchsten politischen Repräsentanten bei dem Treffen vertreten sein werden. Frankreich hatte bereits zu erkennen gegeben, daß es eine Gipfelkonferenz gegenwärtig nicht für sinnvoll hält.

Demgegenüber begrüßte NATO-Generalsekretär Joseph Luns, die vom britischen Außenminister James Callaghan angeregte Zusammenkunft der Staats- und Regierungschefs als eine Möglichkeit, die weltpolitische Entwicklung zu erörtern und den Zusammenhalt der Allianz unter Beweis zu stellen.

* * *

Schweiz — Der letzte noch lebende Urenkel Felix Mendelssohn-Bartholdys, der 81 Jahre alte Hugo von Mendelssohn-Bartholdy, ist in Basel gestorben. Nach einem Studium in Oxford, wo er sich mit dem damaligen Kronprinzen und späteren britischen König Edward VIII. befreundete, war er als Bankier in Wien, London, New York und Berlin tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ er sich in Basel nieder, wo er eine Sammlung von Briefen und Manuskripten seines Urgroßvaters anlegte. 1958 gründete er die internationale Felix-Mendelssohn-Gesellschaft, die er bis zu seinem Tode leitete.

* * *

Deutschland — Ost-Berlin bestätigte die Festnahme des 32jährigen Funktionärs der Jungen Union, Volker Franke, und seiner aus Korea stammenden Ehefrau Hyoun Ja Anfang April.

In einer Meldung der Nachrichtenagentur ADN hieß es: "Wegen dringenden Verdachts aktiver Tätigkeit im Auftrag imperialistischer Geheimdienste wurden auf frischer Tat der Einwohner West-Berlins, Volker Franke, und dessen Ehefrau festgenommen." Das Ehepaar hatte die in Thüringen lebende Mutter Frankes besuchen wollen.

Nach Paragraph 97 des "DDR"-Strafgesetzbuches steht auf Verbrechen dieser Art ein Mindesturteil von fünf Jahren Freiheitsentzug. "In besonders schweren Fällen" kann eine lebenslange Freiheits- oder auch die Todesstrafe verhängt werden.

— Die Beteiligung deutscher Firmen am Bau einer international finanzierten Düngenmittelfabrik in Colombo ist jetzt gesichert. Entwicklungshilfe-Minister Bahr teilte dem CSU-Abgeordneten Hans Roser mit, nach dem derzeitigen Verhandlungsstand bestehe für den finanziellen Beitrag der Bundesrepublik in Höhe von 25 Millionen Mark weder eine positive noch eine negative Lieferbindung. An dem Projekt sind Iran mit 27 Millionen Dollar sowie die Asiatische Entwicklungsbank und Kuweit mit je 25 Millionen Dollar beteiligt. Im ersten Verhandlungsstadium gab es Anlaß zu Befürch-

(Fortsetzung auf Seite 16-1)

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Klassen Funeral Chapel
194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba
Director
Walter Klassen

Aus den Gemeinden

Culloden-MB-Gemeinde

(Vancouver, B.C.)

Grüße die Redaktion und die Leser der Mennonitischen Rundschau mit den Worten aus 1. Kor. 15, 2: "Nun aber ist Christus auferstanden und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen."

Es ist eine wunderbare Botschaft, einen lebendigen Herrn zu haben, der uns zuruft: "Friede sei mit euch!" Wir danken der Rundschau für die Berichte von der Tätigkeit unserer Bruderschaft. Aus diesen sehen wir, daß das Werk des Herrn noch betrieben wird, und wir danken Gott dafür.

Vom 23. bis 25. März war bei uns die jährliche Missionskonferenz. Die Vancouver-und-43.-Ave.-Gemeinde schloß sich diesem Programm an. Die Redner waren: Br. H. Brandt, Pastor der Richmond-Gemeinde und Mitglied der Missionsbehörde, und Br. Daniel Wirsche mit Gattin, Missionare aus Uruguay, Südamerika. Schwester D. Wirsche erzählte den Kindern allabendlich aus ihrem Schatz der wunderbaren Erfahrung auf dem Missionsfelde. Br. D. Wirsche berichtete, nach einer kurzen Wortbetrachtung, über die Arbeit auf dem Missionsfeld Br. H. Brandt sprach in englischer Sprache über die Notwendigkeit von Arbeitern und materieller Unterstützung. Seine Berichte hatten als Ueberschrift: Matth. 9, 37 und 38 sowie Joh. 4, 35. Beide Brüder appellierten an unsere Jugend, hinauszugehen in das überreife Erntefeld des Herrn. Sind wir bereit, zu gehorchen? Unsere Gemeinde hat 20 Bibelschüler an den vielen Millionen, die noch nie das Wort Gottes gehört haben?

Am 5. Februar besuchte Br. Hans Niessen, Deutschland, unsere Gemeinde und berichtete, an Hand von Bildern, über seine Arbeit unter den Rückwanderern (Heimkehrern). Er arbeitet auf diesem Gebiet in Friedland in der IMO (Internationale Mennonitische Organisation) schon seit 1972.

Wie in der Mennonitischen Rundschau berichtet wurde, ist unser Pastor, Br. D. B. Wiens, als vollzeitiger Arbeiter in der russischen Radiomission angestellt. So hat die Gemeinde die Aufgabe, um einen neuen Pastor und Leiter zu beten. Zu diesem Zweck beraumten wir am Abendmahlssonntag, dem 16. Februar, einen Bet- und Fasttag an. Die Geschwister beschlossen, in ihren Heimen zu fasten und zu beten und abends wollten wir gemeinsam das Angesicht Gottes suchen. Als Anleitung zum Gebet verlas Br. B. Bajer Esra 8, 21.

Der erste Sonntag im Monat, der 2. März, ist der Jugend zugeteilt. Sie hatte ein nettes Programm unter dem Titel: "Die Frucht des Geistes" vorbereitet. Dieses bestand aus einer kurzen Einleitung, Gebet, Gedichten, Liedern, einem Gespräch und Musik. Die Gemeinde dankt Gott für ihre gläubige Jugend und den Jugendarbeitern: Br. John Dyck und Gary Koehn.

Am 9. März hatten wir das Vorrecht, Br. Martin Durksen von der Gospel Light Hour in unserer Mitte zu haben. Viele von unseren Geschwistern kennen ihn noch aus Südamerika. Er brachte die englische Botschaft nach 1. Petri 1, 1 und die deutsche Botschaft nach Joh. 17, 20—23. Kurz berichtete er noch über seine Arbeit auf der Radiostation.

Das jährliche Witwenfest fand am Sonnabend, dem 15. März, statt. Es ist ein Tag, wo die rechten Witwen geehrt werden. Sie selber freuen sich darauf, wenn auch unter Tränen. Ihre Zeugnisse bewiesen, daß der Herr sie wunderbar geführt hat, und sie dankten Gott dafür. Die Diakonengeschwister hatten im Kellerraum der Kirche die Tische geschmückt und trugen Kaffee und Kuchen auf.

Schwester Hulda Fast aus der Killarny-MB-Gemeinde wurde gebeten, mit den Schwestern unserer Gemeinde einen fünfwöchentlichen Gesangkursus durchzuführen. Zum Schluß brachte sie mit ihren Schülerinnen am 16. März ein Gesangprogramm.

Die Bibelschüler berichten brieflich von ihren Fortschritten und Segnungen in ihrem Studium der Heiligen Schrift.

Am Karfreitag wurde uns der gekreuzigte Herr besonders groß. Die Brüder J. Dyck und H. Classen brachten die Botschaft im großen Segen. Die Frage wurde unterstrichen: Sind deine Sünden vergeben oder starb er für dich vergebens? Abends brachten die Sänger die Osterkantate. Wir danken dem Dirigenten H. Löwen und den Sängern für ihr feines Lied.

Am Ostersonntag ging die Sonne freundlich über den Bergen auf. Nachts hatte ein heftiger Sturm gewütet. Trotzdem versammelte sich eine Schar Gläubiger früh zu einem Sonnenaufgangsgottesdienst im Freien. Unsere Sänger dienten mit Osterliedern. Zurückgekehrt, wurde der Gottesdienst in der Kirche fortgesetzt. Br. D. B. Wiens brachte die Botschaft in der Landessprache nach Lukas 24, 33—34. Die deutsche Predigt hielt Br. Hans Wiens aus Paraguay. Sein Text war Joh. 20, 1—9. Die Jünger waren durch Jesu Tod in Not geraten. Sie liefen zum Grabe und fanden nur das leere Grab. Die Not endete, als Jesus ihnen erschien und milde zurief: "Friede sei mit Euch!" Wir danken dem Herrn, daß wir kraft seiner Auferstehung die Hoffnung des ewigen Lebens haben und auch auferstehen werden.

Die Gemeinden erhalten ab und zu von auswärts Besuch. In diesem Winter hatten wir einen besonderen: Geschwister Gerhard Hein aus Paraguay. Da viele Geschwister vom Süden kommen, so war uns dieser Besuch besonders wertvoll. Die Geschwister Hein wuchsen in ihrer Mitte auf und alle freuten sich, daß sie ihr Leben ganz dem Herrn geweiht haben, unter den Chulupie-Indianern zu arbeiten. Er brachte einen wertvollen Bilderbericht. Die Schwestern hatten am nächsten Abend noch eine besondere Gelegenheit, Schwester G. Hein zu hören, wie sie unter den Frauen arbeitet. Viele, die vom Chaco kommen, kannten die Verhältnisse unter den Chulupies. Sie hörten Tag und Nacht die Trommel rollen. Sie hörten und sahen, wie sie ihre wilden Tänze vollführten. Wir schauten und hörten uns den Bilderbericht mit tiefster Rührung an. Ist das nicht ein Wunder Gottes, was der Herr aus wilden Menschen gemacht hat? Knaben und Mädchen gehen zur Schule und werden von ihren eigenen Lehrern unterrichtet. Menschen, die früher mit bemalten Gesichtern und halbnackt herumliefen, gehen nun sauber gekleidet in ihre Kirche, singen, beten und hören das Wort Gottes von ihren eigenen Brüdern verkündigt. So etwas kann Gott tun, wenn Menschen sich ganz in den Dienst stellen. Wir staunen und beten an!

Nach dem Bericht hatten die Schwestern noch einen Imbiß im Kellerraum vorbereitet. Da konnte noch manch eine private Frage an Schwester Hein gerichtet werden.

Der Herr hat Großes im Chaco getan. Gepriesen sei sein Name!

S. Martens, Korr.

Central-Heights-MBG

(Abbotsford, B.C.)

"Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen" (Psalm 36,6).

Mittwochabend, den 5. März, waren Geschwister Frank und Eileen Dyck, Missionare von der Bible Christian Union Mission in Italien, die auf Urlaub zu Hause sind, in unserer Kirche; sie brachten Berichte von der Mission, verbunden mit "Slides" über Land, Leute und Mission. Er stammt aus Vanderhoof, B.C. und sie ist eine geborene Ratzlaff von Saskatchewan.

Den 9. März diente in der Andacht Br. Arlys Priest, vom Campus Crusade for Christ, der eine Ansprache hielt. Abends war die Aussprache von sechs Geschwistern, die sich zur Taufe gemeldet hatten.

BETE weiter, der Herr ist nah,
bete weiter, er hört dich ja.
Die Verheißung bleibt ewig stehn.
Bete weiter, es wird geschehn!

Am 16. März predigte unser Pastor Rudy Boschnan über "Attitudes" (Einstellungen) in der Liebe Gottes. Der Männerchor sang mehrere Lieder und unser Pastor taufte folgende Geschwister: Orlando Schmidt, Jackie Voth, Joanne Bartsch, Henry Friesen, Mavis Friesen und Bob Wiebe. Diese Geschwister wurden dann abends in unsere Gemeinde aufgenommen; außer diesen wurden noch durch Zeugnisse und Aussprache Werner Olsen, Georgette Olsen, Don Voth, Alma Voth, Frank Andres, Walter Friesen, Martha Friesen, Lil Friesen, Dan Woodland, Louise Wiebe und Ruth Wiebe aufgenommen.

Am Palmsonntag sang morgens unser Chor: "Open the Gates of the Temple"; dann brachte unser Chor unter dem Dirigenten Br. John Wittenberg die Kantate des Theodore Dubois über die "Sieben letzten Worte Jesu am Kreuz" unter Begleitung der Orgel von Schwester Edith Hooge und Klavier von Schwester Kaethy Wiebe; Solos sangen die Geschwister Kathy Hintz und Lillian Abrahams (Sopran), Alvin Toews und Rudy Voth (Bariton) und Aron Martens und Frank Peters (Tenor). Der Pastor machte Bemerkungen und betete zum Schluß.

Ostern nach der Sonntagsschule sang der Chor: "Glory be to Him." Kleinkinder wurden vom Pastor eingeladen; die folgenden Geschwister traten mit ihrem Kind auf: Jake und Mary Geddert — Kind Julie Christine; Jake und Cherie Koop — Jacqueline; John und Charlotte Nickel — Tanya; Dennis und Caroline Poetker — Sherida Rae; Bob und Louise Wiebe — Sharman, und Gordon und Sue Unger — Jeret Chad. Es folgte Pastor Boschman mit der Osterpredigt; er las das ganze Kapitel Matth. 28 und hatte zum Thema: "Resurrection Power is available."

Am 6. April wurden vor dem Gottesdienst am Morgen die Geschwister Elmer und Ruth Warkentin begrüßt; sie sind auf Urlaub nach Hause gekommen; sie haben 24 Jahre in der Regions Beyond Missionary Union in North Borneo als Missionare gedient; es sind unsere Gemeindeglieder; sie sprachen kurz — sie sind froh, wieder daheim zu sein und wollten ihre Kinder besuchen, die in Three Hills, Alberta, studieren. Unser Pastor sprach über "Burning Hearts" nach Lukas 24, 32 und anderen Stellen.

Haben hier feines Wetter, Sonnenschein und heute ging der Gradmesser schon bis 17 C. (Fahrenheit über 60 Grad). Im März hatten wir 3½ Zoll Regen.

J.B.M., Korr.

Verkaufspläne blühen mit Beginn des Frühlings

Neben wärmerem Wetter, Tornadosaison und Osterglocken bringt der Frühling für MCC-Kunden in Kanada und den Vereinigten Staaten auch eine neue Verkaufssaison zur Linderung der Not. "Der Frühling ist da, wenn wir Banquetts zum Anfang der Hilfsverkäufe geben", meinte MCC-Exekutivsekretär William Snyder. "Die Rotkehlchen kommen dann auch Bald!"

Die Saison von 1975 begann am 8. März in Peoria, Ill. Sie soll aus 14 Auktionen bestehen und bis zum 27. September dauern. "Dieser Verkauf soll die Saison in Gang bringen", sagt der MCC-Direktor für materielle Hilfe, John Hostetler, und bemerkt, daß der MCC-Lastwagen rechtzeitig Pennsylvania-Dutch-Essen, Bastelarbeiten und Literatur zum Verteilen nach Peoria lieferte.

MCC-Mitglied Robert Kreider meinte, daß die Hilfswerkverkäufe viele gute Gesichtspunkte haben. "Sie machen Spaß; sie bieten Gemeinschaftsgefühl und praktisches Unternehmen; sie bieten eine Gelegenheit, bei der Mennoniten ihre Kunstfertigkeit und schöpferischen Talente zeigen können, und sie sind ein Unternehmen, in dem andere Talente außer dem des Predigens hervorgehoben werden, einschließlich das von Laien-Verwaltungskräften."

Snyder macht auf die festliche Note der Auktionen aufmerksam. "Sie sind eine Kombination von Arbeitstreffen, Familienfeier und Heimatwoche. Menschen kommen zusammen, um anderen Menschen zu helfen."

Die Verkäufe werden spontan und unabhängig voneinander organisiert. Hostetler dient als Verbindungsglied zwischen ihnen und dem MCC. Jeder Verkauf hat seinen eigenen Charakter. Neu-Hamburg, Ont., Morgentown, Pa., und Goshen, Ind., haben große Steppdeckenverkäufe; Kidron, Ohio, hebt handgemachte Möbel hervor; Saskatoon und Swift Current in Saskatchewan bieten russisch-mennonitisches Essen an, und in Peoria, Ill., werden Würste tonnenweise verkauft.

Kreider bemerkt, daß "diese Verkäufe von den Teilnehmern als gang und gäbe angesehen und von allen Beteiligten sehr unterstützt werden. Es wäre nicht leicht, Hilfswerksverkäufe auf einmal abzuschaffen. Viele Leute finden hierin ihre Befriedigung."

Das überschwengliche, feierliche Gefühl, das mit Hilfswerksverkäufen verbunden ist, charakterisiert die Geschichte der Auktionen, die im Frühling 1957 mit dem ersten Tri-County-Verkauf nahe Morgantown, Pa., begann. "Die Geschichte der Verkäufe ist ein einziger Aufstieg", sagt Hostetler. "Sie sind in der Anzahl bis auf 14 oder 15 gestiegen. Das scheint seit ca. drei Jahren der Höhepunkt zu sein, aber vielleicht wird etwas geschehen, das die Sache ändert."

"Im MCC-Hauptquartier glaubt niemand, daß Hilfswerksverkäufe die einzige Art ist, zu geben", fährt Hostetler fort. "Ich hoffe nicht, daß wir die Sache zu sehr festlegen und daß das Gefühl aufkommt, daß wir auf immer und ewig Auktionen haben müssen. Gott kann Menschen dazu bewegen, auch auf andere Art zu geben."

Einstweilen jedoch erwartet Hostetler, daß in dieser Saison die Nettoeinnahmen des Vorjahres von 800,000 Dollar überschritten werden. Auf die Frage, wie sich der wirtschaftliche Rückgang auf die Hilfswerkverkäufe auswirken wird, war er zuversichtlich.

"Das Tri-County-Banquett im Februar zeigte ein gesteigertes Interesse daran. Die Beteiligung war größer als im vorigen Jahr — zu dem Essen im Cafeteria-Stil wurden ungefähr 1000 Karten gegenüber 818 im Vorjahr verkauft. Die Kollekte betrug 2,600 Dollar gegenüber 1,400 Dollar vor einem Jahr", sagt er.

"Der eigentliche Faktor, der uns Hoffnung auf ein gutes Jahr bereitet, ist das starke Interesse am Welthunger", fährt er fort.

"Spenden sind eingegangen, sowie Bitten um mehr Information. Wir haben das Gefühl, daß unsere Leute in unserem Kampf mit der Welthungersituation hinter uns stehen, und das gibt uns die Hoffnung auf ein gutes Jahr."

Was tun diese Verkäufe noch, außer Geld für das MCC einzubringen? "Sie machen die lokalen Einwohner mit dem MCC vertraut", sagt Hostetler. "Ich hoffe, daß das Programm den Leuten erklärt und darauf hingewiesen wird, daß wir Personal gebrauchen können, denn Geld allein reicht nicht aus."

"Hilfsverkäufe haben mennonitische Gemeinden auf dem Laufenden gehalten", sagt MCC-Direktor für Europa und Nordafrika, Peter Dyck. "Sie haben uns dazu gebracht, Methoden des Geldaufbringens zu untersuchen und halten uns auf der Hut, der Versuchung zu widerstehen, Geld für eine gute Sache durch unmoralische Mittel zuerwerben oder anzunehmen."

"Von Auktionen ist es nur ein kleiner Schritt zu Rummeln und Märkten, die eine Menge Tricks anwenden und viel Weltliches an sich haben", erklärt er. "Wir müssen aufpassen, daß wir nicht in so etwas hineinrutschen."

Jedoch bemerkte Kreider nach einer Versammlung von Hilfswerkverkaufsleitern, daß sie ihre Unternehmungen gegenseitig offen kritisieren und nicht zögern, gute Methoden und Ideen untereinander auszutauschen.

Die folgenden Verkäufe werden in diesem Jahr abgehalten:

Peoria, Ill. — 8. März.
Reedley, Calif. — 5. April.
Hutchinson, Kan. — 12. April.
Morgantown, Pa. — 26. April.
New Hamburg, Ont. — 31. Mai.
Saskatoon, Sask. — 7. Juni.
Swift Current, Sask. — 21. Juni.
Chilliwack, B.C. — 21. Juni
Fairview, Mich. — 2. August.
Kidron, Ohio — 9. August.
Arthur, Ill. — 6. September.
Goshen, Ind. — 27. September.
Stuarts Draft, Va. — 27. Sept.
Alberta — Ort und Zeit müssen noch festgesetzt werden.

Frauenkonferenz . . .
(Fortsetzung von Seite 5-4)

Im Gebet preisen wir den Herrn, bekennen unsere Sünden und tun Fürbitte. Lasset uns nicht müde werden im Beten; die Zeit die wir im Gebet verbringen, ist Gewinn für die Ewigkeit.

Zum Schluß wurde uns ein guter Rat gegeben: In trueben Stunden, wenn wir bedrückt und traurig sind, alle 10 Minuten Bibelverse zu lesen, die von Lob und Dank sprechen, und wir werden sehen, wie die Dunkelheit Licht wird.

Das Opfer betrug $809.50.

Unser Project für 1975-76 ist Camp Peniel, Laurel, Quebec.

Fairview, St. Catherines ladet ein für den 10. April 1976.

Wir möchten noch recht herzlich danken für die freundliche Aufnahme, das reichliche Mittagessen im Kellerraum, wo die Ehemänner der Vereinsschwestern in Leamington tüchtig mithalfen. Der Herr hat auch diesen Dienst gesehen.

Im Auftrage, Sara Isaak.

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

Gute Bücher
Bücher, die uns täglich in die Gegenwart Gottes führen:

Tisch in der Wüste $5.15
Andachten für jeden Tag von Watchman Nee

Alle Tage neue Freude $5.60
365 Andachten für Kinder

Viele Tage hat das Jahr $2.79
365 Andachten für Kinder

Gute Bücher wecken das Beste im Menschen:

Du hast mein Wort $2.95
von Elisabeth Dreisbach
Von Bedeutung ist, daß unsere Entscheidungen von Gott gelenkt werden.

Meine Hand in der Seinen $5.40
von Herman G. Gockel
Biblische Wahrheiten werden aus der heutigen Zeit in verständlicher Weise veranschaulicht.

Das Treue auf Erden wachse
von Elisabeth Dreisbach $2.95
Gott weiß den Weg für uns und unsere Kinder.

Portofrei bei Vorausbezahlung

FELLOWSHIP BOOKCENTER
302 Kennedy St.
Winnipeg, Man. R3B 2M6

HOUSE PARENTS NEEDED

House parents urgently needed for a boarding home that may have 10 - 14 moderately retarded adults. Boarders do not require intensive care and are at work during week days. House parents need to look after yard, house, meals, activities, and transportation of boarders to the work shop. Good working and living conditions. Five day week. Applications to be in by May 31. Assignment to begin in August but somewhat flexible. More information available.

Apply in writing stating age, training, experience, date available and salary expected to

MENNONITE CENTRAL COMMITTEE (B.C.),

Box 2038, Clearbrook, B.C. V2T 3T8 Phone (604) 859-4141

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

• BAUMATERIALIEN •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

BETHANIA
MENNONITE PERSONAL CARE HOME

invites applications for

ADMINISTRATOR

for 100-Bed Personal Care Home.

Successful applicant will be responsible for all aspects of management of the home and report to the Boards of Directors. The position offers opportunity and challenge. It requires administrative experience and a broad interest in geriatrics. Salary commensurate with experience. Applicants are requested to write

S. J. ENNS
Chairman, Personnel Committee
Bethania Personal Care Home
1045 Concordia Ave., Winnipeg, Manitoba R2K 2M6

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13-4)

tungen, daß die arabische Boykottliste auf interessierte deutsche Firmen angewendet werden könnte.

— Die CSU wird aller Voraussicht nach ihren Vorsitzenden Franz Josef Strauß als Bewerber für das Amt des Kanzlerkandidaten der CDU/CSU nominieren. Wie erst jetzt bekannt wurde, ist das Präsidium der Partei bei einer internen Sitzung in München übereingekommen, eine Kandidatur von Strauß ernsthaft zu erwägen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Ein endgültiger Beschluß in dieser Frage soll jedoch erst nach Rücksprache mit der CDU-Spitze getroffen werden.

* * *

UdSSR — In einem Appell an den sowjetischen Parteichef Leonid Breschnjew und Innenminister Nikolai Schtschjolokow haben 514 Krimtataren um die Rückkehr in ihre angestammte Heimat und um die Wiederherstellung ihrer Bürgerrechte gebeten. Die Volksgruppe der Krimtataren war 1944 von Stalin wegen angeblicher Kollaboration mit den Deutschen deportiert worden. Obwohl sie 1967 rehabilitiert wurden, durften bisher nur wenige Tataren auf die Krim zurückkehren. In dem Appell, der westlichen Korrespondenten in Moskau zugänglich gemacht wurde, heißt es, die Krimtataren würden immer noch diskriminiert. Wer versuche, illegal in seine Heimat überzusiedeln, werde Repressionen ausgesetzt.

* * *

Saudi-Arabien — Die Saudi-Araber wollen keine bösen Oelscheichs sein. "Uns bedrückt, daß in der deutschen Oeffentlichkeit ein negatives Bild von uns entstanden ist", sagte Außenminister Prinz Saud al Feisal, die Rehaugen nachdrücklich auf Außenminister Genscher gerichtet. Der Bonner Gast konterte gelassen: "Wenn Sie Wert darauf legen, schicke ich Ihnen mal ein paar von den Artikeln, in denen ich in die Mangel genommen werde."

Doch der elegante junge Saudi, der nach der Ermordung seines Vaters Feisal vom Posten des stellvertretenden Oelministers ins Außenressort übergewechselt ist, meinte es durchaus ernst. "Wir möchten in der Bundesrepublik investieren", versicherte er mit melodischer Stimme. "Aber nur in solchen Bereichen, in denen Deutschland nicht empfindlich ist. Und wir werden das vorher der Bundesregierung signalisieren." Genscher nahm es mit Befriedigung zur Kenntnis.

* * *

Malasia — In der Straße von Malakka vor dem Hafen von Singapur sind ein japanischer und ein liberianischer Tanker zusammengestoßen. Auf einem der beiden Schiffe brach Feuer aus. Bevor der Tanker sank, konnten die 30 Besatzungsmitglieder gerettet werden.

* * *

Kambodscha — Die Roten Khmer, die sich jetzt "Front der nationalen Bewegung" nennen, haben die Bevölkerung der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Begründet wurde dieser Aufruf mit dem Hinweis, daß "amerikanische Flugzeuge kämen, um die Stadt dem Erdboden gleichzumachen." Beobachter nehmen jedoch an, daß die Roten Khmer die von Flüchtlingen überschwemmte Stadt räumen wollen, um die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser besser durchsuchen zu können.

Wenige Stunden nach der Eroberung Phnom Penhs wurde eine totale Nachrichtensperre verhängt. Aus diplomatischer Quelle in Saigon verlautete, daß in den Provinzen Kambodschas weiter gekämpft werde und die Regierungstruppen noch mehrere Städte in ihrer Hand hätten.

Unbekannt ist, wo sich der bisherige kambodschanische Ministerpräsident Long Boret aufhält. Zunächst hieß es, er sei unmittelbar vor der Kapitulation mit einem Hubschrauber aus Phnom Penh geflohen. Doch tauchten inzwischen auch Vermutungen auf, daß er von den Roten Khmer gefangen wurde.

* * *

Laos — Die Kriegshandlungen in Indochina drohen jetzt offenbar auch auf Laos überzugreifen. Der laotische Verteidigungsminister Sisouk Na Champassak teilte auf einer Pressekonferenz in Vientiane mit, daß es an drei Stellen in Laos zwischen rechtsgerichteten Truppen und der von nordvietnamesischen Einheiten unterstützten prokommunistischen Pathet Lao zu Gefechten gekommen sei.

Die Kämpfe hätten rund 160 Kilometer nördlich von Vientiane begonnen, wo kommunistische Truppen fünf Stellungen der Regierungseinheiten eroberten. Auch im Süden des Landes und in Zentral-Laos werde gekämpft. Der Gegner habe elf Tote, die eigenen Truppen zwei Tote und sechs Verwundete gehabt.

Der Verteidigungsminister bezeichnete die Kampfhandlungen als "flagrante Verletzungen des Waffenstillstandsabkommens vom Februar 1973". Zwar glaube er nicht an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, sei aber überzeugt, daß sich die kommunistische Seite durch die Lage in Südvietnam und den Sieg der Roten Khmer in Kambodscha gestärkt fühle und ihre "Provokationen" verstärke.

* * *

Australien — Die Melbourner Zeitung "Sun" lüftete ein Geheimnis, von dem die Behörden nichts gewußt hatten. Eine Kassiererin in einem Supermarkt der Stadt, die seit einem Jahr in Australien lebt und sich Mrs. Fredrik Sullivan nennt, ist Prinzessin Botum Bopha von Kambodscha, die 27jährige Tochter des früheren und neuen Regierungschefs Prinz Sihanouk. Nach der Absetzung ihres Vaters war sie mit ihren beiden Kindern nach Australien geflohen. Ihr Mann, Prinz Sisavvatt, ging als Militärberater mit Prinz Sihanouk ins Exil nach Peking. Die Behörden rätseln, wie die Prinzessin ein Jahr lang illegal untertauchen konnte.

Bekanntmachung

Im Mai 1925 wurde die Kitchener Mennoniten-Brüdergemeinde gegründet. Die Gemeinde plant das 50jährige Jubiläum mit einem speziellen Gottesdienst am Wochenende des 31. Mai und 1. Juni 1975 zu feiern. Wir möchten mit dieser Bekanntmachung eine besondere Einladung an diejenigen ergehen lassen, die früher oder später Gemeinschaft in dieser Kirche genossen haben. Kommt für diese besondere Gelegenheit heim, um am Segen dieses Dankfestes teilzunehmen.

Im Namen der Gemeinde:
John F. Froese, Pastor

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1975 $6.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.